

Arader Zeitung

Bezugspreis: monatlich 1,20 Lei, vierteljährlich 3,60 Lei, halbjährlich 6,00 Lei, jährlich 12,00 Lei. Für die ärmere Bevölkerung halber Preis. Abonnement für den Ausland 4,00 Lei. — Für die ärmere Bevölkerung halber Preis. Abonnement für den Ausland 4,00 Lei. — Für die ärmere Bevölkerung halber Preis.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Vertretung: Temeschwar, Josefstr., Str. Bratianu 1/a. Tel. 21-82.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 3 und auf der Textseite Lei 5. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 2, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelnummer Lei 3.

Folge 9. Arad—Temeschwar, Freitag, den 22. Jänner 1932. 12. Jahrgang.

Wenig Hoffnung von Lausanne

Mussolini nimmt an den Verhandlungen persönlich teil.
London. „Daily Herald“ bringt die sensationelle Nachricht, daß Mussolini persönlich an der Konferenz in Lausanne teilnehmen wird. In diesem Fall wird auch Macdonald derselben nicht fernbleiben.
Man nimmt an, daß die Lausanner Konferenz nur formelle Besprechungen zeitigen wird. Die großen Fragen der Reparationen werden von den Staatsmännern der interessierten Staaten endgültig erst nach den Ergebnissen der Wahlen von Frankreich und Deutschland entschieden werden.

Argetoianu in London.

London. Der rumänische Finanzminister Argetoianu ist Montag abends in London eingetroffen, wo er bis Freitag bleibt. Seine Reise ist in erster Reihe mit finanziellen und Wirtschaftsfragen Rumäniens im Zusammenhang. In Londoner Kreisen verlautet aber, daß er auch über die Reparationskonferenz verhandeln wird.

Stundung landw. Schulden verlängert.

Bukarest. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung mit Rücksicht darauf, daß die Durchführungsverordnung des Gesetzes über die Konvertierung der Bauernschulden erst später erscheinen wird, das Dekret über die Suspendierung der landwirtschaftlichen Pfändungen und Exkationen mit einem Monat, also bis zum 15. März l. J. verlängern wird.

Pünktliche Pensionsauszahlungen

Bukarest. In Frage der Pensionen und Beamtengehälter beschloß der Ministerrat, daß diese in Zukunft unmittelbar aus den Einnahmen bezahlt werden. Und zwar vom 20. Jänner an, gefangen jeden Monat pünktlich. Die Rückstände sollen stufenweise nachgeholt werden, so daß bis spätestens Ende des Jahres die Pensionen und Gehälter allesamt ausbezahlt sein sollen.

Aufmarsch der Heimwehr oder Revolution in Oesterreich.

Wien. Fürst Starbemberg hat in einer Versammlung der Nationalsozialisten erklärt, die Heimwehr werde es nicht dulden, daß wer immer die Bewegung der Heimwehr und den Aufzug des Volkes nach Wien verhindere. Wenn dies tatsächlich erfolgen sollte, gibt es Revolution in Oesterreich. Die Anhänger der Heimwehr werden bewaffnet auftreten, wenn die Verbündeten der Republik vor dem Aufmarsch erscheinen.
Starbemberg beklagte sich, daß die deutschen Nationalsozialisten nicht garantieren wollen, daß Hitler früher zur Macht gelange, noch ehe der Zusammenbruch Oesterreichs eintrete. Die Heimwehr hat auch darauf kein beruhigendes Garantien erhalten, daß Hitler, sobald er zur Herrschaft gelangt, sofort die österreichische Frage als ein Problem Deutschlands aufgreife.

Eine Miniatur-Anleihe

Nur anderthalb Milliar den kriegt Argetoianu.

Paris. Finanzminister Argetoianu hat seine Anleiheverhandlungen beendet. Rumänen bekommt zwei sehr kurzfristige Anleihen in der Höhe von 220 Millionen Frank, außer den 220 Millionen Frank, welche die französische Notenbank dem Devisenfond der rum. Nationalbank zur Verfügung stellt.
Die französische Anleihe beträgt etwa anderthalb Milliarden Lei, was bekanntlich bei uns ein derart kleiner Brocken ist, der nicht einmal für einen Zahn genügt, vielweniger für den Heißhunger unseres ausgebluteten Landes.

Nach so: Jorga dementiert.
Bukarest. Das Blatt des Ministerpräsidenten Jorga, der „Neamul Romanesc“, dementiert zu obiger Meldung neuerlich, daß Finanzminister Argetoianu sich ins Ausland begeben habe, um eine Anleihe zu erwirken. Der Finanzminister wolle sich in Westeuropa über die zukünftigen Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auf finanziellem Gebiete informieren und den dortigen führenden Kreisen einen Einblick in die Lage in Rumänien geben.

Scharfe Front gegen die Regierung

Die Nationalgarantisten nehmen Stellung gegen die diktatorischen Bestrebungen.

Bukarest. Das Exekutivkomitee der Nationalgarantisten hat im Ausflusse seiner Verhandlungen, welche jetzt zum Abschluss gelangen, ein dringendes Kommuniqué herausgegeben:

Die Exekutive der Nationalgarantistischen Partei hat sich auf Grund des Exposees Mihalesch mit der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Lage befaßt und in Verbindung damit festgestellt, daß die gegenwärtige Regierungsmethode die Interessen des Landes außerordentlich gefährde. Die Nationalgarantistische Partei nimmt daher gegen jedwede persönlichen oder diktatorischen Bestrebungen auf das entschiedenste Stellung und hält es für ihre Pflicht, mit der ganzen Energie die Entfernung der Regierung zu erstreben.

Die Nationalgarantistische Partei betont mit Nachdruck, daß die Partei sich im Rahmen der Verfassungsmäßigkeit bewege, sie sehe aber mit Besorgnis, daß sich die allgemeine Lage von Tag zu Tag verschlimmere. Sie wird mit ganzer Kraft für die Aenderung der heutigen Verhältnisse kämpfen.
Die Parteiregative begrüßte Mantu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er in Kürze an die Spitze der Partei zurückkehre.

Argetoianu warnt vor einer Katastrophe.

Er fordert Agrarkonferenz in Paris. — Keine Anleiheabsichten Rumäniens. — Paktverhandlungen.

Paris. Der rum. Finanzminister Argetoianu empfing die Vertreter der französischen Presse, denen er erklärte, das rumänische Staatsbudget sei ausgeglichen und der Leu unbedingt gesichert. Hinsichtlich der Lage des Staatsschatzes erklärte er, Rumänien werde es gelingen, alle seine Verpflichtungen dank einem neuen Arrangement mit den Gläubigern zu regeln. Betreffend die Arbeitslosigkeit erklärte er, daß diese in Rumänien keine soziale Frage sei. Er betonte, daß er nicht nach Paris gekommen sei, um eine Anleihe aufzunehmen. Heute sei es nur auf die Weise möglich, Kapital zu erhalten, daß man die ausländischen Kapitalisten an rumänischen Unternehmen beteilige. Doch auch dies stößt auf Schwierigkeiten. Er erklärte, seit 50 Jahren habe Rumä-

nen keine so reiche Ernte gehabt, könne aber sein Getreide nicht verkaufen. Er sei nach Paris gekommen, um darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Lage nicht lange mehr anhalten könne, ohne eine wahre Katastrophe hervorzurufen.
Es ist unbedingt notwendig, daß Europa zur Organisation eines vernünftigen Wirtschaftsregimes schreite. Er sei gekommen, um die französische Regierung davon zu überzeugen, daß die Einberufung einer Konferenz der Agrarkonferenzen nach Paris unter dem Protektorate Frankreichs notwendig sei.
Argetoianu sprach dann über den rumänisch-russischen Pakt und erklärte, er glaube nicht, daß er zustande kommen werde.

Ungarn kann nicht zahlen.

Einstellung der Ratenzahlungen und des Zinsendienstes.

Budapest. Die ungarischen Geldinstitute pflegen bereits seit Juli des vergangenen Jahres mit den ausländischen Gläubigern Verhandlungen über die Fiktionierung der ungarischen Kredite. Ungarn war an den Verhandlungen durch den sogenannten Landesauschuß der

Auslandskredite, die Amerikaner aber durch die Stillhalte-Kommission vertreten. Ziel und Zweck der Verhandlungen war, eine einheitliche Verhandlung sämtlicher kurzfristiger Kredite und ein gemeinsames Verhalten der Gläubiger durchzuführen, andererseits aber die

Inventur-Markt

Auffallend billige Preise

Seide
Flanelle
Barchende
Weißware

Louvre

Modewarenhaus,
Temeschwar-Josfstadt.

Keine Exportprämien für Weizen mehr.

Wir haben bereits des öfteren geschrieben, daß die Regierung die Weizenexportprämien sehr schleppend auszahlt und in letzterer Zeit überhaupt keine Auszahlungen mehr vornimmt. Wie man nun aus Bukarest meldet, beabsichtigt die Regierung — eben weil sie kein Geld hat — die Weizenexportprämien gänzlich einzustellen und es fragt sich nur, warum dann unsere Bäcker immer noch die teuren Brotmarken bezahlen müssen, die doch im Grunde genommen nur eine Belastung des Volkes bedeuten und dann doch nicht jenem Zweck zugeführt werden, für welchen sie bestimmt waren.

Auslandspässe für Studenten

Laut einer Verordnung hat die Polizei bei der Ausfolgung von Auslandspässen sowohl bei Studenten, wie auch bei Arbeitern darauf zu achten, daß diese während ihrem Aufenthalt im Auslande ihren Lebensunterhalt sichern können u. nicht einem fremden Staate zu Lasten fallen. Es wurde verfügt, daß Studenten nur dann Auslandspässe erhalten können, wenn ihre Eltern vor dem öffentlichen Notar eine Deklaration abgeben, daß sie für ihr Kind sorgen und dasselbe nicht dem fremden Staate zu Lasten fallen wird. Diese Deklaration ist nebst den übrigen Beilagen dem Ansuchen zur Erlangung eines Reisepasses beizuschließen.

Faschingball in Glogowaz.

Der Glogowazer Männergesangverein veranstaltet am Samstag, den 30. Jänner im Jeger'schen Gasthause einen Faschingball verbunden mit Dilettanten-Vorstellung. Die Musik besorgt die beliebte Glogowazer Kapelle.

Frage der Begleichung der fälligen Zinsen zu regeln.

Durch die inzwischen eingetretenen Wendung, daß Ungarn außerstande seinen Devisenverpflichtungen nachzukommen, kann Ungarn sein nicht einmal mehr die Zinsen und Raten bezahlen.

Den Gläubigern wurde nun der Antrag gestellt, die ungarischen Geldinstitute vorläufig nur in ihrem Kontokorrent mit diesen Summen zu belasten. Die Stillhaltekommission will aber davon nichts wissen, weshalb die Verhandlungen fortgesetzt werden.



Kurze Nachrichten

Auf der Sandstraße bei Biharkereftes (Ungarn) wurde ein 20-jähriger römischer Soldat erfroren aufgefunden...

In Budapest sind zwei elektrische Straßenbahnen ineinandergefahren. Acht Passagiere wurden dabei schwer verletzt.

Der heutige Mästenball des Hagfelder Sportvereins wird Samstag, den 6. Feber, in den Räumlichkeiten des Hotels Dacia abgehalten.

In Arad wurden in verschiedenen Metern und Geschäften falsche Tausend-Lei-Noten entdeckt.

Die Japaner haben 30 Kilometer von Charbin ein chinesisches Munitionsmagazin in die Luft gesprengt, wobei 52 chinesische Soldaten den Tod fanden.

In Temeschwar ist die Mobelwarehandlung Brüder Deutsch zahlungsunfähig geworden. Sie ist um die Einleitung des Zwangsvergleichsverfahrens eingekommen.

In Belgrad haben die Hörer der Universität wieder eine große Demonstration gegen die Jaksowitsch-Regierung veranstaltet und wurden von der Polizei auseinander getrieben.

In Konstantza wurde der bei den Benzinswaggonen Wache haltende Soldat Georg Dornen von unbekanntem Täter ins Meer geworfen, wo er den Tod fand.

Der Gerichtshof in Bazargic hat in beschleunigtem Verfahren die Demonstranten bei der letzten stattgefundenen Kommunistenverhandlung — 3 Frauen und 3 Männer — zu je 6 Monaten verurteilt.

Gandhis jüngster Sohn wurde in Surat ebenfalls verhaftet.

Die Valuta-Überprüfungskommission der ungar. Hauptstadt hat in einem Hause in Pest-Lörcz 800 holländische Gulden, 270 Schweizer Frank und 200 Dollar in Gold gefunden.

Graf Stefan Bethlen ist von seiner Komreise in Wien eingetroffen, ohne in Belgrad gewesen zu sein.

Im Szathmarer Gefängnis sind 24 Kommunisten in den Hungerstreik getreten, weil ihre Angelegenheit nicht zur Verhandlung gelangt.

Die Banditen Gerg Chirgha, Konstantin Chirgha und Tremia Rebeanu, welche bei Biatra Neamt in Rumänien trolchen, wurden verhaftet. Als sie auf ihrem Transport flüchten wollten, wurden alle drei von den Gendarmen erschossen.



Maria als Dienstmädchen.

Die erfolgreiche Darstellerin der Maria bei den Festspielen in Oberammergau, Anna Nuss, widmet sich gegenwärtig einer mehr prosaischen Aufgabe. Sie ist nämlich in einem Ortchen in der Grafschaft Suffex in England als Hausangestellte in Stellung.

Die neue Besteuerungsart

Die Einschätzung mit 3-jähriger Gültigkeit.

Den großen Massen unserer Kaufmannschaft und des Gewerbestandes bringt das neue Steuergesetz die langersehnte dreijährige Besteuerungsdauer, die sog. Patenta figa.

Wenn nun gerade aus kaufmännischen Kreisen dagegen Stimmen laut werden, so ist dies den hohen Sätzen zuzuschreiben, welche darin vorgesehen sind, um in erster Linie dem Steuerfädel Vorteile zu schaffen.

Ein zu begrüßendes Grundprinzip der neuen Besteuerungsart ist es, daß die Klassifizierung durch eine Kommission vorgenommen wird, die von einem Richter, dem Finanzdirektor und einem Delegierten der Handels- und Gewerbekammer zusammengesetzt ist.

Ein anderes Charakteristikum der Patenta figa ist die Bemessung für 3 Jahre. Um den Chikanen der Kontrolloren und Steueragenten zu entgehen, haben die Steuerträger eine Besteuerung für einen längeren Zeitraum gewünscht.

Wer kommt in die Patenta figa?

Der Klassifizierungskommission des Komitees werden sämtliche Steuerträger, deren steuerbares Einkommen der letzten drei Jahre 1929, 1930 und 1931 eine Media bis 150.000 Lei ergibt, vorgelegt.

Als Gewerbetreibende und Kleinindustrielle gelten die dem Industriegezetze von 1886 unterliegendem Meister, Kleingewerbetreibenden und Industriellen, die bis 50 HP, Motorkraft gebrauchen u. bis 40 Arbeiter beschäftigen, ferner sämtliche mit Gewerbebetrieben versehenen Gewerbetreibenden. Ebenso Bauunternehmer, sobald sie den obgenannten Anforderungen entsprechen.

Kaufleute, die bloß ein Jahr oder 2 Jahre besteuert waren und deren Media bis 150.000 Lei, kommen ebenfalls in die Patenta figa.

Die Machtbefugnisse der Kommission.

Die Kommission geht in erster Linie von der Media der letzten Jahre aus und nimmt diese als Basis.

In Fällen von krasser Unterbesteuerung, kann der Steuerträger in eine höhere Kategorie klassifiziert oder aus der Gruppe der Patenta entfernt werden, andererseits aber auch in eine kleinere Kategorie eingereiht werden.

Das Verfahren vor der Kommission wird wahrscheinlich in Gegenwart des Steuerträgers sein. Da das Gesetz darüber nichts sagt und die Klassifizierung nach Gemeinden und Straßen erfolgen wird, ist eine Aufforderung zu erwarten und keine besondere Ladung.

Die Steuerträger sind wie bisher verpflichtet, Deklarationen Modell 4 zu geben.

Für die Berechnung der Additionale und Wegsteuer wird der 10-fache Steuersatz angenommen. Gewerbetreibende genießen eine 20-prozentige Reduzierung. Appelle und Rekurse für Steuerträger und Fiskus bleiben aufrecht.

a) Kaufleute.

1. Klasse: 1-5000 Einkommen, 400 Staatssteuer, 240 Additionale, 100 Wegsteuer, — Global; 2. Kl.: 5001-15.000 Eint., 1200 Stf. 720 Wdt., 300 Wft., — 1380 Gl.; 3. Kl.: 15.001 bis 25.000 Eint., 2300 Stf., 1380 Wdt., 575 Wft., — Gl.; 4. Kl.: 25.001-40.000 Eint., 3500 Stf., 2100 Wdt., 875 Wft., 473 Gl.; 5. Kl.: 40.001 bis 50.000 Eint., 4600 Stf., 2760 Wdt., 1150 Wft., 743 Gl.; 6. Kl.: 50.001-75.000 Eint., 6800 Stf., 4080 Wdt., 1700 Wft., 1380 Gl.; 7. Kl.: 75.001 bis 100.000 Eint., 9000 Stf., 5040 Wdt., 2250 Wft., 2304 Gl.; 8. Kl.: 100.001-150.000 Eint., 14.000 Stf., 10.400 Wdt., 3500 Wft., 5040 Gl.

b) Kleingewerbetreibende.

1. Klasse: 1-5000 Einkommen, 320 Staatssteuer, 128 Additionale, 64 Wegsteuer, — Global; 2. Kl.: 5001-15.000 Eint., 960 Stf., 28 Wdt., 192 Wft., — Gl.; 3. Kl.: 15.001-25.000 Eint., 1840 Stf., 736 Wdt., 368 Wft., — Gl.; 4. Kl.: 25.001-40.000 Eint., 2800 Stf., 1120 Wdt., 560 Wft., 407 Gl.; 5. Kl.: 40.001-50.000 Eint., 3680 Stf., 1472 Wdt., 736 Wft., 530 Gl.; 6. Kl.: 50.001-75.000 Eint., 5440 Stf., 2176 Wdt., 1088 Wft., 1050 Gl.; 7. Kl.: 75.001 bis 100.000 Eint., 7200 Stf., 3680 Wdt., 1840 Wft., 1548 Gl.; 8. Kl.: 100.001-150.000 Eint., 11.200 Stf., 4480 Wdt., 2240 Wft., 3492 Gl.

Eine große Lücke der Tabelle.

Als eine große Lücke und Ungerechtigkeit ist der Umstand anzusehen, daß, während die Steuerträger mit einem Einkommen bis zu 50.000 in 5 Klassen eingeteilt sind, die mit einem Einkommen von Lei 50.000-150.000 bloß in 3 Klassen eingeteilt sind, wodurch vielen Steuerträgern große Nachteile erwachsen und die kleinen Steuerträger der einzelnen Klassen benachteiligt werden.

Der Arader Schwabenball

am 6. Feber.

Der heutige Arader Schwabenball findet am Samstag den 6. Feber im Hotel zum „Weißen Kreuz“ statt. Um das gute Gelingen desselben bemühen sich die deutschen Vereine und die deutsche Jugend aus Stadt und Komitat Arad.

Die Eintrittspreise wurden den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt, uzw. Personenkarte 40 Lei, Familienkarte 100 Lei. Trachtenwaare haben freien Eintritt. Schwaben! Deutsche! Rüstet euch für den Arader Schwabenball, dessen Reinertragnis dem Deutschen-Heimfond zugeführt wird!

Einbruchversuch

in eine Sigmundhauser Villa.

In der Nachbargemeinde Sigmundhausen versuchten unbekannte Later nachts in die Villa des Kaspar Denf einzubringen. Sie erbrachen das Fenstergitter mit Brecheisen und wollten durch das Fenster in die Wohnung einsteigen, als ein auf dem inwendigen Fenstergitter gestandenes Blumeneschirr herunterstürzte. Durch das Gepolter erwachte die Familie Denf. Als nun die elektrische Beleuchtung aufgedreht wurde, hielten die Einbrecher es für ratsam, im Dunkel der Nacht zu verschwinden. In der Früh erstattete der Villenbesitzer bei der Neuarader Genbarmerie die Anzeige.

Berichtigung.

In dem in unserer letzten Folge erschienenen Berichte über die „Deutschen Abende“ in Freudenbach, ist bedauerlicher Weise der Name Hans Gehl ausgeblieben. Es sei hiermit festgestellt, daß Herr Hans Gehl sich nicht nur in dem Theaterstück „Schwaben“, sondern auch bei der Veranstaltung dieser Abende hervortat.

Hitler freigesprochen

in einem Presseprozeß.



Im vergangenen Jahr ist bekanntlich einer der Mitarbeiter des Führers der Nationalsozialisten Adolf Hitler, der Hauptmann Stennes aus der Partei ausgestiegen und hat mit einigen seiner Leute das Hitler'sche Organ „Der Angriff“ in Berlin mit Beschlag belegt, die Druckerlei besetzt und einige Tage im härtesten Tone gegen Hitler geschrieben. Als die Ordnung wieder hergestellt war und der Angriff wieder unter Leitung des Hauptschriftleiters Dr. Goebels stand, sind in demselben mehrere Artikel erschienen, die Hauptmann Stennes für sich als beleidigend fanden. Obgleich Stennes wußte, daß Hitler diese Artikel nicht geschrieben hat und auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann, was in den 60 Hitlerzeitungen, die in Deutschland erscheinen, geschrieben wird, so klagte er doch Hitler wegen „Ehrenbeleidigung“ beim Berliner Gerichtshof und verlangte seine Bestrafung. Die Verhandlung fand bei großem Interesse der riesigen Zahl Hitler-Leute statt und der Gerichtshof sprach den Gefangenen frei.

Unter Bild zeigt Adolf Hitler während seiner Verteilung vor dem Gericht und neben ihm (Rechts) seinen Rechtsanwalt Dr. Frank aus München.

A. Steigertwald's Nachfolger BENE & COMP „MÜBELZENTRALE“ Kommissionslager der Kunstmöbelschler ARAD, Vul. Regina Maria Nr. 22. Bürgerliche Möbel zu Tischlerpreisen.

Der Hagfelder Trachtenball

des Deutschen Frauenvereines.

Der heutige Trachtenball der Hagfelder Ortsgruppe des Banater Deutschen Frauenvereins wurde Samstag, den 16. Jänner abgehalten. Es war etwa zehn Uhr abends, als mit dem durch Prof. Hans Welsch in imposanter Weise arrangierten Aufmarsch begonnen wurde. Insgesamt waren 30 Trachtenpaare erschienen, die unter den Klängen der Arader Musikkapelle den Ball eröffneten.

Am der Spitze des malerischen Juges schritt die Vorsitzende des Frauenvereins Frau Susi Hepp, den reich mit kostbaren Bändern geschmückten und von der vorjährigen Vorsitzenden Frau Susi Kolbus, der Tochter des Bandwirts Nikolaus Kolbus, gekleideten Rosmarin in ihren Händen haltend, worauf die Paare folgten, und zwar:

Frau Anna Wagner mit Nikolaus Strunt, Frau Katharina Kausch mit Josef Müllroth, Frau Anna Straxil mit Nikolaus Kausch, Frau Margaretha Binstler mit Musikprofessor Josef Linker, Frau Anna Hübner mit Diplomaltdwrt Karl Hübner, Frau Anni Böhm mit Dr. Roland Böhm, Frau Rene Konrad mit Direktor Johann Konrad, Vorsitzende des Mädchenkreises Frau Käthe Koch mit Franz Hepp, Frau Mite Koch mit Peter Feinrich, Frau Grete Nebenbach mit Feri Schira, Frau Käthe Novakovic mit Hans Leibenbach, Vorsitzende des Futoler Mädchenkreises Frau Adelheid Grohler mit Architekt Peter Schummer, Frau Käthe Schmidt mit Peter Hellberg aus Barabhausen, Frau Klode Kritsch mit Nikolaus Hepp, Frau Diane Schejner mit Paul Kolbus, Frau Fran-

ziska Theissen mit Hugo Wild, Frau Gisela Frombach mit Nikolaus Orjaton, Frau Eva Krier mit Hans Klein, Frau Grete Leiber mit Josef Farfash, Frau Rene Kehler mit Johann Benzel, Frau Margret Kolbus mit Hans Wild, Frau Lise Stoffel mit Hans Theissen, Frau Anna Beder mit Franz Hepp, Frau Willi Witslockill mit Ingenieur Paul Thomas, Frau Eva Leichter mit Josef Schweiniger, Frau Amanda Delter mit Matthias Kolbus und Frau Margret Weidner mit Nikolaus Lang.

Der Banater Deutsche Frauenverein war durch die Hauptvorsitzende Frau Elisabeth Böhm, die Futoler Ortsgruppe durch die stellvertretende Vorsitzende Frau Theresia Weidner vertreten.

Der Vorstrauß überging im Wege amerikanischer Versteigerung — die mit 2814 Lei abgeschlossen wurde — in den Besitz des Frauenfreizeits Georg Ehling, der ihn Frau Franziska Billing, der Tochter des Bandwirts Josef Willing, übertrug, die somit Vorsitzende des heutigen Trachtenballs wurde.

Eine Raube zündet ein Haus an

Eine Raube, deren Balg beim Wärmen auf dem Küchenherd Feuer gefangen hatte, steckte das Anwesen des Besitzers Stöcker bei Pusarnitz in Oberkärnten in Brand. Das Anwesen wurde vollständig zerstört. Die Raube rannte dann in das Nachbarhaus, wo sie von den Hausleuten erschlagen wurde.

Ich zerbrech' mit den Kopf



— über einen nicht alltäglichen Advokatenkniff, der zwar allgemein verurteilt wird, aber als Stimmungsmache die Denkungsart einer gewissen Sorte Leute kennzeichnet. Im Zentralorgan der abgewirtschafteten „Führer ohne Volk“ stand unter der Rubrik „Offene Sprechhalle“ folgende Drohung: „Nikolaus Schulz, Guittenbrunn. Ich habe gegen Sie wegen Verleumdung die Klage eingereicht. Dr. Franz Schmitz.“ — **Ich verstimmt**, wie man es bisher bei keinem „Witze“ gesehen hat... Dem Mann soll die Furcht und der Ekel von allen Volksführern eingetrichtert werden, ohne zu bedenken, daß das „Furchtmache“ bei uns Schwaben nichts gilt und nur bei Kindern, aber nicht bei reifen Männern Sitte ist. Wenn sich der Advokat Dr. Schmitz beleidigt fühlt, so sieht ihm das Recht zu, eine Klage einzureichen. Dieses Recht kann man bekanntlich niemandem nehmen. Ob er die Sache gewinnt, dies ist eine andere Frage und wir versichern ihn schon heute, daß er auch diesen Prozeß nicht gewinnen wird und Herr Schulz sich deshalb keine grauen Haare wachsen lassen muß, weil die Gerechtigkeit, wie selbst aus den in unserer Zeitung veröffentlichten Briefen hervorgeht, nicht auf der Schmitz'schen, sondern auf der Schulz'schen Seite ist. Vielleicht könnte Dr. Schmitz auch gleich uns in diesen Prozeß miteinbeziehen, da wir ihm sehr gerne auch bei dieser Gelegenheit zur Verfügung stehen.

— wie es eigentlich mit dem Schiedsgerichtsurteil gegen Abgeordneten Hans Beller steht? Bekanntlich haben die Temeschwarer Obermänner vor einem Jahr sich so stark auf die Brust geklopft und die Austragung der jungschwäbischen Angelegenheit, wie auch den Abg. Beller selbst vor ein Schiedsgericht gebracht, welches aus den sächsischen Parlamentariern besteht. Wir hatten schon ein solches Schiedsgericht hinter uns und nachdem wir gesehen haben, daß man es bei der gegnerischen Seite nur dann ernst zu nehmen pflegt, wenn es für sie von Vorteil ist, so verzichteten wir darauf und gaben uns für ein solch' unerntetes Optel nicht her. Abg. Beller glaubte scheinbar wirklich ernst daran, unterwarf sich dem Schiedsgericht, hat auch schon einige Duzend Mal einen Urteilspruch in der Angelegenheit verlangt und nachdem er keinesfalls verurteilt werden kann, Dr. Muth und seine Kollegen sich aber nicht blamieren wollen, so ist seit dieser Zeit bereits ein Jahr verstrichen und noch immer ist nichts geschehen. Kein Wunder, wenn auch Beller zu derselben Überzeugung kommt, wie wir und — auf das Schiedsgericht pfeift... Entweder macht man etwas ehrlich und ernst oder man lehnt solche „Dummheiten“ schon vornherweg ab.

— über das vertwegene Treiben der Hazardspieler, welche auf der Eisenbahnlinie Arab-Temeschwar trotz allen behördlichen Maßnahmen noch immer ihr Unwesen treiben. Sie sind in jedem Zug anzutreffen, um die Fahrgäste zum Spiel zu verleiten. Es sind immer ein- und dieselben Gestalten, die sich durch keine Macht der Welt irren machen lassen. Sie sind auch den Eisenbahnkonduktoren nicht unbekannt. In der Regel steigen sie in Biringa ein und verlassen den Zug noch vor der Einfahrt im Temeschwarer Bahnhof. Sie springen aus dem letzten Waggon einfach vom fahrenden Zug. Alle Gäste wissen dies, nur die Sicherheitsbehörde kommt nicht darauf. Oder ist die Strecke von Arab bis Temeschwar eine neutrale Zone für verbrecherische Gestalten? So scheint es, wenn man die Latenlosigkeit der Sicherheitsorgane beobachtet. Auch ist es eine Schande für unsere Eisenbahn, daß man diesen Gaunern Karten mit Begünstigung gibt.

— über eine Frage, die wahrscheinlich nicht so sehr an die Zeitung, als an die Eisenbahnbetriebsdirektion gerichtet sein soll. Fragt das z. B. ein Liebhaber Leser unserer Briefkastenkolonne, wie es kommt, daß man von Sobrin nach Triebswetter 18 und von Triebswetter nach Sobrin 18 Bel bezahlen muß, wenn man mit der Eisenbahn fährt. Vielleicht ist die Strecke von Triebswetter nach Sobrin länger als von Sobrin nach Triebswetter oder umgekehrt, die andere Träger... Ueber dieses Rätsel könnte vielleicht auch noch der Triebswetterer und der Sobriner Stationschef nähere Auskunft erteilen, weil wir — seitdem die „Ungleichheit“ auf derselben herrscht, dort noch nicht gefahren sind.

Lobjuditsanfall der Volksgemeinschaftspartieführer

wegen der vernichtenden Niederlage, die sie bei der Wahl eines Senators in Temesch-Torontal erlitten haben. Warum ist Connerth durchgefallen? — Weil er sich auf seinem Kundschreiben von Dr. Muth empfohlen ließ.

Die Niederlage, die unsere Volksgemeinschaftsführer bei der am Sonntag in Temeschwar stattgefundenen Wahl eines Senators der Gemeinderäte erlitten haben, hat deren Mut, von dem sie auch bisher besessen waren, bis zur Tobsucht gesteigert. Oder ist es nicht der Ausbruch eines irrsinnig Gewordenen, der wegen seiner selbstverständlichen Niederlage über andere einen ganzen Mistkübel der gemeinsten Ausdrücke und Verdächtigungen ausschüttet, um sich selbst von jeder Schuld reinzuwaschen? Man lese mal folgendes Kapitel des Konzernblattes der „Führer“ mit dem guten Ton, in welchem diese ihre Niederlage, die sie diesmal nicht mit den Stimmen anderer Parteien und auch nicht mit Gendarmerieterror verschleiern konnten, sowie dies bei den allgemeinen Wahlen noch im Sommer der Fall war, zu beschönigen versuchen.

Der „gute Ton“ des Herrn Muth. Ueber die Niederlage bei der Wahl bringt das Blatt des Herrn Obermachers Dr. Kaspar Muth folgende Stillschichten, die einem Kasper ganz ähnlich sehen u. unferneits schon deshalb wortgetreu nachgedruckt werden können, weil das sich als „Zentralorgan der Banater Schwaben“ ausgebende Blatt bekanntlich an derselben Krankheit leidet, wie die ganze Dr. Muth-Blaskowicz'sche Politik: beide haben glücklicherweise keine Wurzeln im schwäbischen Volk und sind uns ganz wesensfremd. Ihr Geschreibsel lautet:

Der Kandidat der Deutschen Partei Fritz Connerth ist gegen den Liberalen Dr. Nistor unterlegen. Eine Tatsache, die zum verachtenden Hinweis auf die abtrünnigen Schädlinge im Banater Volkskörper ausfallen muß. Die Hauptursache für die Niederlage Connerth's ist zweifellos darin zu suchen, daß etwa 100 deutsche Gemeinderäte die Fahnenflucht auf ihr Gewissen genommen und dem deutschen Kandidaten zugunsten des Liberalen Nistor ihre Stimmen entzogen haben. Diese traurigen Gestalten haben sich öffentlich den Schandstempel auf die Stirn gedrückt und haben für den Verrat an ihrem Volk und den Interessen an ihren Gemeinden als Zubaßlohn die ungeteilte Verachtung. Sie sind die würdigen Vorträger der „Araber Zeitung“ gewesen, weil der Advokat Dr. Nistor sich zum Verteidiger Dittos herabgelassen hat. Dieser Abfall der deutschen Wähler ist im Ergebnis der Senatswahl der schmerzhafteste und beschämendste Punkt, der unseren nationalen Schild befleckt. Deutsche Deserteure (!) ließen sich von den Liberalen als Vertrauensmänner in die Wahlsektionen setzen, lächelten mit schamlosen Gesichtern und traten ihre Ehre mit großmäuligen Erklärungen, wie: „Wir entziehen dem deutschen Kandidaten wenigstens 150 Stimmen!“ in den Rot. Das Dubenstück ist ihnen gelungen. Auf der anderen Seite haben sie aber erreicht, daß das deutsche Volk im Banat wieder ein Zeugnis seiner politischen Unreife ausgestellt erhalten mußte, weil das Araber Schmutzblatt es so wollte. Für diese Taten tragen die Fahnenflüchtlinge die Verantwortung, die Gewissenlosen, die sich als Vertrauensmänner an die Spitze des Volksverrats stellten und deren Namen wir nur unverdienter Schonung halber nicht veröffentlichen wollen. Bei den Erwägungen über das aus unseren Händen gewundene Senatsmandat soll die gerechte Entschädigung über das zum Verblendeten nicht vergessen und betrachtet werden, daß man sich Gefinnungsstumpen vom Leibe halte.“ usw. usw.

Abgesehen von den Kraustausdrücken, welche in obigen Zeilen enthalten sind und nur einem kranken Gehirn entspringen sein konnten, enthalten sie doch auch ein Bekenntnis, in welchem angegeben wird, daß von 100 abgegebenen deutschen Stimmen 100 Gemeinderäte, welche die „würdigen Vorträger“ der „Araber Zeitung“ sind, gegen sie gestimmt haben. Bisher hieß es immer, weder die „Araber Zeitung“ noch

die oppositionellen Gruppen hätten irgendeinen Einfluß auf das Volk. Wenn die „Führer“ nun schon selbst von 100 Fahnenflüchtigen sprechen, so kann man füglich die drei- und vierfache Zahl derjenigen annehmen, welche gegen die „Führer“ gestimmt haben.

Wer ist im „Goldenen Buch“? Trotzdem es erwiesen ist, daß die „Führer“ von den eigenen Volksgemeinschaftlichen zum Falle gebracht wurden, trotzdem sie sich auch sonst auf Schritt und Tritt überzeugen müssen, daß man sie als Führer nicht anerkennt, sprechen sie auch jetzt noch von „abtrünnigen Schädlingen“. Wir haben nie zu ihnen gehört und wollen auch in aller Zukunft von ihnen nichts wissen. Sie sollen nur ruhig Wahlen und Wahlpatte machen. Wir gehen unseren Weg. Wir und alle, die gegen sie bei dieser Wahl gestimmt haben, sind nicht in ihrem „Goldenen Buch“ eingetragen, folglich gehören wir nach ihrem eigenen Maßstab, mit welchem sie die Zugehörigkeit zu ihrer Volksgemeinschaft messen, nicht zu ihnen und sie haben daher auch gar kein Anrecht, auf unsere Gefolgschaft zu rechnen oder gar darauf Anspruch zu erheben.

War Dr. Krohn kein deutscher und Dr. Cosma kein romanischer Kandidat?

Sie sprechen jetzt vom „deutschen“ und „romanischen“ Kandidaten und verargen es den angedeuteten 100 Gemeinderäten, welche gegen sie gestimmt haben, weil sie ihre Stimmen dem deutschen Kandidaten entzogen haben.

War es nicht dasselbe, was sie bei den allgemeinen Wahlen gemacht haben? Haben sie nicht gegen Dr. Jakob Krohn den liberalen Dr. Cosma zum Senator der Gemeinderäte wählen lassen?

Waren nicht damals ihre Leute ebenfalls Vertrauensmänner bei den Urnen und hat man nicht veranlaßt, daß die reindeutschen Gemeinden Großjetscha, Mariensfeld, Alexanderhausen, Uivar, wie auch ein Teil aus Sadelhausen etc. von der Gendarmerie an der Ausübung ihrer Wahlpflicht (von einem Recht wollen wir gar nicht sprechen) verhindert wurden?

Hat man damals nicht durch die Gemeindevorstände u. Postämter die Leser der „Araber Zeitung“ in den schwäbischen Gemeinden ausfindig machen lassen und ihnen am Vorabend der Wahl durch Gendarmerie die Wahlzetteln weggenommen? Ja noch mehr: viele Leute, die sich nicht bestehlen lassen wollten, wurden blutig geschlagen, weil sie auf den deutschen Kandidaten Dr. Jakob Krohn und nicht auf den seltsamen Dr. Muth empfohlenen romanischen Kandidaten Dr. Cosma stimmten wollten.

Das war aber etwas anderes, weil es die „Führer“ gemacht haben. Sie sind berufen dazu. Die anderen aber haben zu gehorcht.

Connerth ist das Opfer der Muth-Blaskowicz-Politik.

Es ist vollständig falsch, zu behaupten, daß die Niederlage dem sächsischen Kandidaten Fritz Connerth bereitet worden wäre. Connerth war tatsächlich nur das Opfer seiner Freunde, denen er sich anvertraute, von denen er glaubte, wie sie immer behaupten, daß sie als die „offiziellen“ Vertreter auch das Volk hinter sich haben.

Connerth richtete an die deutschen Gemeinderäte ein Kundschreiben, in welchem er sich denselben vorstellte u. sie von seiner Kandidatur verständigte. Damit der Brief aber besser geht — so dachte sich Connerth — hat er auf die Rückseite seines Kundschreibens eine Empfehlung Dr. Muth's gedruckt. Diese Empfehlung allein bedeutete die Ablehnung und Niederlage für Connerth.

Außer diesem taktischen Fehler Connerth's beging er auch noch das Versehen, daß er keinen einzigen Menschen der Opposition aufsuchte, um auch diese Kreise um ihre Unterstützung zu ersuchen oder ihnen mindestens mitzutei-

len, wer ihn kandidierte u. warum man gerade ihn ins Banat schickt, wo man hier doch weiß, daß er ein ausgesprochener Freund Blaskowicz's ist und die Blaskowicz-Richtung bei uns Schwaben keinen Anhang hat.

Kein Mensch wurde bei uns wegen seiner Kandidierung gefragt und die Folge war, daß sich auch niemand außer seinen wenigen Freunden um diese Wahl eigentlich recht kümmerte. Erst am Vortage der Wahl kam Connerth zu dem einen Obmann der „Freien Deutschen Gemeinschaft“ Dr. Koll und wollte das Verfaßnis nachholen. Es war schon zu spät. Man konnte an der Tatsache nichts mehr ändern, daß Connerth durchgefallen wird. Wenn Connerth nur zu seinem Abgeordnetenkollegen Hans Beller, dem Obmann der „Jungschwaben“, gegangen wäre, hätte er sich diese Niederlage vielleicht auch noch ersparen können. Dies durfte aber nicht sein, weil dadurch zugegeben worden wäre, daß nicht Muth-Blaskowicz allein die Lage beherrschen. Der Erfolg hätte sich sonst geteilt und das mußte unbedingt vermieden werden.

Es muß also nochmals gesagt werden: die Wahl Dr. Nistor's hatte keinerlei Spitze gegen die Person des Abg. Connerth, sondern es war eine häusliche Austragung der Banater Schwaben, in die man ihn hineingehecht hat, und nachdem gerade unser Preßprozeß kurz vor der Wahl verhandelt wurde, mußte es so kommen, wie es gekommen ist.

Wer ist schuld an der Niederlage?

Uebrigens fragte man sich: Wer hat Connerth eigentlich kandidiert? Die Sachsen wissen am besten die Vorgangsweise, die bei Parlamentswahlen zu befolgen ist. Wenn sie sich mit einem bloßen Versprechen Dr. Muth's abgefunden und Connerth ins Banat geschickt haben, so tragen auch sie Mitschuld an der beschämenden Niederlage. Man hat sich bei dieser Wahl wenigstens davon überzeugt, daß man mit Kniffen die Banater Schwaben in ihrer freien Entscheidung nicht mehr niederhalten kann. Und die Deutsche Partei wird sich wohl oder übel auch mit der Tatsache abfinden müssen, daß das Banater schwäbische Volk seine Geschicke selbst in die Hand genommen und mit der protegierten Führung Muth-Blaskowicz's endgültig gebrochen hat.

Es gibt für die Deutsche Partei nur mehr den direkten Weg zum Volk, wenn sie in der deutschen Minderheitenpolitik auf das Banat nicht verzichten will. Die Banater Schwaben als die stärkste Volksgruppe werden letzten Endes auch mit sich allein fertig werden. Dies haben die Aktionen der letzten Jahre, nicht minder aber auch die letzte Wahl gezeigt.

Wenn die auserwählten Führer unseres Volkes sich am Ende ihres tobsüchtigen Ausfalles mit der Hoffnung trösten, daß die Zeit kommen wird, wo auch bei uns sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß persönliche Interessen dem Volkswohl untergeordnet werden müssen, so können wir getrost sagen, daß diese Zeit schon längst angebrochen ist. Dies hat die Wahl am Sonntag bewiesen, die auch gleichzeitig ein Beweis dafür war, daß man sich in unserem Volk — um sie mit ihren eigenen Worten zu zeichnen — „die Bestimmungslumpen vom Leibe zu halten weiß“.

Der Banater Sportverein

veranstaltet am 4. Feber eine mit Tanz und sonstigen Lustbarkeiten verbundene Liebhabervorstellung, welche allem Anscheine nach sehr gut gelingen und das schönste Fest des heurigen Faschings sein wird. Nachdem keine diesbez. Einladungen verschickt werden, so lenken wir die Aufmerksamkeit der Sportliebhaber aus den Nachbargemeinden ebenfalls auf diesen Abend.

Auch das Radiohören wird verleidet.

Somit in allem, versucht man bei uns auch den Radiohörer den einzigen Genuss, den sie sich in dieser bitterbösen Zeit noch leisten könnten, durch immerwährende Verordnungen und allerlei Schikanen, durch die das Radiohören nicht zu einer angenehmen Zerstreuung, sondern zur Qual wird, zu versauern.

Neuestens ist eine Verordnung erschienen, die nicht nur die Radiohörer betrifft, sondern auch allen jenen, welche die Absicht haben, sich ein Radio einzuführen, alle Illusionen nimmt, sich dieser neuen Erregungsschicht zu bedienen.

Bisher war die Sache die, daß diejenigen, die sich ein Radio anzubewilligen wollten, diesen die Hauptbedingung brauchten. Dies war ihnen erst dann zur Pflicht gemacht, wenn sie den Apparat bestellten. Jetzt aber müssen sie den Apparat noch vor der Aufmontierung anmelden, und was die Hauptbedingung ist, die Benützungsgeld, noch ehe sie einen Apparat haben, bezahlen. Erst dann kann die Montage beginnen.

Bei uns ist man eben bestrebt, die Menschen in immertwährender Aufregung zu halten und ihnen das Leben recht schwer zu machen.

Dilettanten-Abend in Brudenau.

Am 18. d. M. hat in Brudenau ein sehr gut gelungener Dilettanten-Abend stattgefunden, welcher vom dortigen Männergesangsverein veranstaltet wurde. Das Programm, bestehend aus Musikstücken, Chorgesang, einem Liebespiel, dem Schwanke „Die Verlobungshose“ und dem humoristischen Stück „Der bunte Punkt“, hat weitgehendst befriedigt. Der Mitwirkende in den Spielen haben Peter Weber, Eva Brummer, Franz Brummer, Matthias Feith, Eva Schmidt, g. K., Anna Meß, Josef Kollmann, Johann Feith, Josef Schindl, Anton Färber und Eva Müller, die alle das Beste ihres Könnens gaben. Die Musik, sowohl während dem Programm wie auch nachher beim Tanz, besorgte die vorzügliche Dorfskapelle.

Das Hauptverdienst um das Gelingen gebührt dem Lehrer Peter Weber, der das Programm zusammenstellte und die einzelnen Nummern einstudierte.

Nicht Reklam, sondern Wahrheit!

Billig jede

Art Ware

Riesig-große Auswahl

Solide Preise

Ohne Kaufzwang.

Nur bei der Firma

BARSONY

STRUMPFWARENHAUS

wo infolge Inventur-Marktes außerordentlich herabgesetzte Preise sind. Arab, gem. Freiheitsplatz 18.

Nicht Reklam, sondern Wahrheit!

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I (Festplatzgasse 6.)

Freitag, den 22. Jänner.

Bukarest, 18.10: Radiosinfonie. — 21.15: Violinsolo.

Berlin, 16.40: Unterhaltungsmusik. — 18: Für die Jugend.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 16.20: Frauenstunde. — 19.30: Wiener Lieder.

Belgrad, 16.30: Ueber die Rockmusik. — 19.30: Volkallkonzert.

Budapest, 16: Vortrag für die Frauen. — 18.45: Singschule. — 21.15: Konzert des Orchesters des kgl. ung. Opernhouses.

Samstag, den 23. Jänner.

Bukarest, 17: Gemischte Musik. — 20: Gesang. — 21.15: Militärmusik.

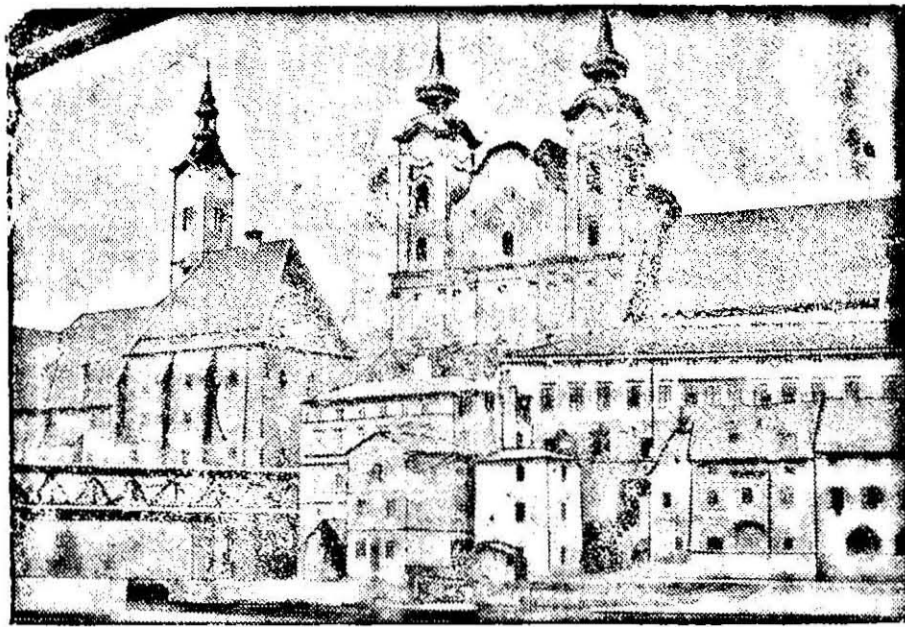
Berlin, 15.20: Jugenstunde. — 18.40: Kleine Liebesgeschichten in Volksliedern. — 20.40: Vater und Söhne.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 20.15: „Der Bettelstube“, Operette in drei Akten.

Belgrad, 11: Schallplatten. — 19.30: Nationallieder.

Budapest, 16: Kinderfunk. — 18: Ungarische Volkslieder.

Steyr, das österr. Industriezentrum, zusammengebrochen.



Blick auf die alte Stadt Steyr, den zweitgrößten Ort Oberösterreichs, dessen Finanzlage infolge der Wirtschaftskrise äußerst bedenklich ist. Während Steyr früher den Mittelpunkt der oberösterreichischen Stahl- und Eisenindustrie bildete, ist die Stadt jetzt namentlich durch die Stilllegung der Steyr-Automobilwerk in bedauerliche Schwierigkeiten gekommen, daß der Bürgermeister die Einstellung sämtlicher Gemeindebetriebe und die Entlassung aller Beamten beantragen mußte.

Angst vor der Entscheidung.

Frankreich verlangt Verlängerung des Moratoriums von Amerika.

London. In gutinformierten politischen Kreisen verlautet, daß die Londoner Regierung den Ausschub der Reparationskonferenz wenigstens bis nach der internationalen Abrüstungskonferenz beantragen wird, die am 2. Feber beginnt. Man ist der Ansicht, daß an der Abrüstungskonferenz die Außenminister von mehreren Gläubigerstaaten Deutschlands ohnehin teilnehmen werden, die dann mit der Einbeziehung der Sachverständigen auch das Reparationsproblem besprechen könnten.

Die Londoner Regierung wird an der Lausanner Konferenz die Verlängerung

des Moratoriums bis zum 1. Juli 1933 beantragen.

In London erregt die Tatsache großes Aufsehen, daß Frankreich durch die forcierte Entziehung des französischen Kapitals aus den Vereinigten Staaten die Washingtoner Regierung zur Entschleunigung der Kriegsschulden nötigen will.

London. „Financial News“ schreibt, daß England bis zur Grenze der Nachgiebigkeit gegangen sei. Die Lausanner Konferenz kann auch ohne Frankreich abgehalten, ja die Konferenz kann sogar Beschlüsse erbringen und somit Frankreich vor eine vollendete Tatsache stellen.

Marktberichte.

Arader Marktpreise.

Weizen 260, Gerste 270, Hafer 300, Mais 180 bei pro Meterzentner. Bohnen 5, Binsen 2 bis 3 bei das Kilogramm.

Temeschwarer Getreidepreise

Weizen Qualität 76er 210, 77er 215, 78er 225. 79er 235—245 ab Banater Station, Hafer 290—300, Mais 215—220 Neumais 170—180, Gerste 260 bei.

Inserate

haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Arader Zeitung“ ist von allen deutschen Zeitungen unseres Landes am meisten verbreitet, dies müssen selbst unsere Gegner einbekennen. Wer daher etwas zu verkaufen hat, kaufen will, eine Stelle sucht oder belegen will, dem hilft ein Inserat in der „Arader Zeitung“ sicherer, als zehn Inserate in einem wenig gelesten Blatt.

Brautausstattungen und Bräutigam-Anzüge

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen finden Sie im Schwäbischen Volkswarenhaus

Firmeninhaber Nikolaus Becker

Timisoara Domplatz No. 6.

Was wünschen Sie von der „Arader Zeitung“?

Wunschzettel für unsere Leser. — Alle Wünsche werden nach Möglichkeit erfüllt. Bitte beantworten und an uns einschicken.

Frage:

Antwort:

Welche Wünsche redaktioneller Art haben Sie? Wollen Sie mehr Politik, mehr wirtschaftliche Leitartikel, Nachrichten aus unseren Dörfern oder allgemeiner Natur, Unterhaltenes, Sport, Landwirtschaft etc.?

Welche Nachrichten interessieren Sie am meisten?

Was lesen Sie am liebsten in unserer Zeitung?

Wollen Sie das Blatt unterhaltender gestaltet, als jetzt (lustige Gde, Scherzbrech' mit den Kopf... Roman usw.) oder wollen Sie mehr Ernstes? Welche Wünsche sonstiger Art haben Sie?

Wie gefallen Ihnen unsere spannenden Romane im „Familien-Blatt“?

Bekommen Sie das Blatt regelmäßig und zeitarrecht? — Welche Wünsche administrativer Art haben Sie?

Sind Sie mit Ihrem Geschenk bei der Vorauszahlung des Blattes zufrieden? Welche Bücher sollen wir für das kommende Jahr als Geschenk für die vorauszahlenden Leser drucken?

Ein Fest des Liedes

in Arabsanftmarin

Der Arabsanftmariner Männergesangsverein, welcher unter der vorzüglichen Leitung des dortigen Kantorlehrens Jung steht, veranstaltete am 16. Jänner in sämtlichen Lokalitäten des neu erbauten Gasthauses eine mit Tanz verbundene Liedertafel, die sehr gut gelungen ist.

Gesungen wurden außer dem Motto die ewig schönen Lieder: „Das einsame Köstlein...“, „Mein Heimatland...“, „Und wenn ich mal heirat'...“, „Alles gute Dinge sind drei...“, „Weim Holz der Strauch...“ usw.

Vorgetragen wurden: 1. Dorfbede Spannerkel, lustige Solos, vorgelesen von Herrn Josef Zimmermann. 2. Auf der Alm, da gibts so Sünd'! Lied vorgelesen von Herrn Josef Kempf. 3. Lastkraftwagenführer „Knatterhose“, Solos vorgelesen von Herrn Josef Braun. 4. Das Hausschlüssellied, vorgelesen von Herrn Adam Messer.

Nachher folgte Tanz, der bis zum Morgen grauen dauerte und die Leute die vielen Schulden vergessen ließ, die sie sich durch den Festlauf in den letzten Jahren gemacht haben.

Weil das Kind weint

erhängen zwei Knaben ihr Netzes Brüberchen.

In Szegedin hat sich eine unglaubliche Tat ereignet. Die beiden Knaben des Landwirtes Muka im Alter von 12 Jahren haben im Stalle das jüngste 1-jährige Kind aufgehängt. Die Mutter des Kindes konnte es glücklicherweise im letzten Augenblick retten. Die beiden Burschen erklärten, daß das Kind zu viel weinte und daß sie die Tat begangen haben, weil sie das Weinen des Kindes nicht mehr ertragen konnten.

Die Lehrerpräparanden in Gertianosch.

Wie man uns berichtet, werden die Präparanden der Deutschen Lehrerbildungsanstalt unter der Leitung des Direktors Josef Rischbach am 22. Jänner mit der eigenen Musikkapelle nach Gertianosch kommen, um dort im Fischerischen Gasthause ein Theaterstück aufzuführen. Nach der Vorstellung wird eine Tanzunterhaltung abgehalten. Für diese Veranstaltung zeigt sich schon jetzt überaus reges Interesse. Sämtliche Gäste werden vom hierortigen Jugendverein einquartiert. Wir lenken die Aufmerksamkeit auch auf die Nachbargemeinden, die als Gäste bei diesem Abend gerne gesehen sind.

Vortrag in Szeged.

Aus Szeged wird berichtet: Der hiesige Ingenieur Paul Thomas hat im Rahmen der Veranstaltungen der Szegeder Ortsgemeinschaft im Bauernheim über den „Werbegang der landwirtschaftlichen Technik“ gesprochen. Zur sinnfälligen Veranschaulichung der Darlegungen des Vortragenden waren Lichtbilder eingeschaltet. Der ausschließliche Vortrag, dem zahlreiche Landwirte und Vertreter der anderen Stände beigewohnt haben, wurde in der Tiererzeugungs-Gastwirtschaft mit größtem Erfolg wiederholt.

Der Muranger Postmeister

wegen Nichtregistrierung der Geldanweisungen zu sechs Monaten Arrest verurteilt.

Vor dem Temeschwarer Gerichtshof hat die Verhaftung gegen den Postmeister der Gemeinde Murang, Ambrosio Belcian, stattgefunden, welcher des Verbrechen der Veruntreuung angeklagt war.

Ambrosio Belcian hat in sechs Fällen Postanweisungen in der Höhe von 2200 bei in den Büchern des Postamtes nicht in Einnahme gestellt, was gelegentlich einer Kontrolle entdeckt wurde.

Belcian gab bei der Verhandlung an, daß die Nichtentragung aus Versehen geschah, daß das Geld aber seiner Bestimmung zugeführt wurde. Trotzdem wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Da er appellierte, wird noch die königliche Tafel über diesen Straffall zu urteilen haben.

Der Bogaroscher Richter hat abgedankt.

Wie man uns aus Bogarosch meldet, hat der Gemeinderichter Thierjung, welcher auch gleichzeitig eine leitende Stellung beim dortigen Kompositorsat hat, von seiner Stelle abgedankt.

Bekanntlich hat unter Leitung Thierjungs der Kompositorsat gegen die Gemeinde Bogarosch noch in den früheren Jahren wegen vielen Kleinigkeiten Prozesse auf Prozesse angehängt, wodurch eine Menge Spesen entstanden sind. Die gegnerische Gruppe fasste die Sache bei der letzten Richterwahl schlaun an und wählte, trotzdem sie die überwiegende Mehrheit in der Gemeinde repräsentiert, Thierjung selbst zum Gemeinderichter, damit er seine eingebrochte Suppe selbst auslöffeln muß.

Nun war guter Rat teuer. Thierjung war einerseits als Vertreter des Kompositorsates Kläger, andererseits als Vertreter der Gemeinde aber auch der Beklagte und das Ende vom Lied war, daß die meisten Prozesse teilweise sistiert oder zurückgezogen wurden u. der Kompositorsat die ziemlich hohen Gerichts- und Advokatenspesen bezahlen mußte. Dieser Umstand brachte in Wirklichkeit, wenn auch keine sichtbare, so doch eine noch unsichtbare Spaltung auch unter den Kompositorsatsmitgliedern und scheint ein Hauptgrund zu sein, weshalb der Gemeinderichter seines Amtes überbrüht wurde und abgedankt hat.

Mit der Leitung der Gemeindefreigewählten wurde der bisherige Vizebürgermeister und Vertreter der Kleinbauern, Händler und Gewerbetreibenden Adam Thierjung betraut, der sich eines großen Anhangs in der Gemeinde erfreut.

Den Dollarbrief erbrochen

und das Geld in Karten verpielt.

Vor dem Temeschwarer Gerichtshof wurde ein interessanter Strafprozeß verhandelt. Die „Timisliana“-Bank hat noch 1928 an die G. Witschianader Einwohnerin Maria Sufereanu einen 700 Dollar enthaltenden Geldbrief geschickt. Der Geldbrief ist auch in Großtschanad angekommen, der Postdiener Johann Scrum, der mit der Zustellung desselben betraut wurde, hat ihn aber erbrochen, den Inhalt zu sich genommen und das Uebernahmeregistrierungsgeschehen.

Auf Grund der Anzeige der Frau Sufereanu wurde Johann Scrum verhaftet. Bei seinem Verhör gab er an, daß er 50 Dollar in Lei umgewandelt. Mit dem Gelde unterhielt er sich zuerst, dann ließ er sich in Kartenspiel ein, bei dem er das ganze Geld verpielte. Laut der Angabe war der Gewinner der Gemeindepöbstzist Milutin Popovici, der zwar leugnet, es sind aber Beweise dafür, daß er sich kurz darauf ein Haus kaufte.

Bei der nun stattgefundenen Verhandlung verlangte die Postdirektion, das Strafverfahren auch auf Milutin Popovici auszudehnen. Die Verhandlung wurde wegen Ergänzung des Beweisverfahrens vertagt. Auch in der Frage, ob Popovici zur Rückgabe des gewonnenen Geldes verhalten werden kann, wird der Gerichtshof später entscheiden.

Offene Sprechhalle.

Ihre Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung. — Preis pro Zeile 20 Lei.

Richtigstellung.

Der in der „Offenen Sprechhalle“ der „Araber Zeitung“ am 13. Jänner 1932 erschienene, durch Konrad Mezenrath unterfertigte und bezugslos gegen meine Person gerichtete Artikel entspricht der Wahrheit nicht.

Es ist falsch, daß ich meinen Stäublgern aus Richtigbürgerei zwei Millionen schuldig wäre. Vom Unglück getroffen, konnte ich tatsächlich nach dem Brand in meiner Mühle, noch nicht meine sämtlichen Schulden decken, diese aber bezifferten sich nur auf einen Bruchteil des genannten Betrages, und der mich ein wenig kennt, weiß, daß ich aus voller Kraft bestrebt bin, meinen Verpflichtungen nachzukommen.

Daher weise ich die Verleumdungen des Konrad Mezenrath energisch zurück und werde gegen ihn vorgehen.

Dobrin, den 19. Jänner 1932.
Paul ...

Bitto — freigesprochen.

Wieder eine Enttäuschung der Oberbunzen.

Knapp vor Redaktionsschluß wird uns aus Temeschwar telefoniert, daß unser Schriftleiter Mik. Bitto, der sich bekanntlich heute Mittwoch vor dem Temeschwarer Gerichtshof wegen dem Dr.

Schmitz'schen Artikel zu verantworten hatte, freigesprochen wurde.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer nächsten Folge.

Ein Hund der Einkäufe Belorgt.

65 bis 70 Kilometer mit dem Einkaufskorb in den Bähnen.

Eine Familie in Lemgo, Preußen, hatte ihren Schäferhund von klein auf zu Besorgungen von Einkäufen auf dem Markt abgerichtet. — Wenn die Frau Fleisch, Brot oder Zucker brauchte, kamnte man dem Tier den Korb mit Geldbörse und Besorgungszettel ins Maul und er machte reichum Visite beim Metzger, Bäcker und Kaufmann und kam auf dem kürzesten Wege wieder nach Hause zurück.

Die Familie siedelte nun vor einiger Zeit nach Bielefeld über. Auch hier gab sich die Frau Mühe, den Hund zum Woten auszubilden. Zehn- bis zwölftmal nahm sie ihn bei ihren Besorgungen mit. Eines Vormittags schickte sie ihn allein los mit dem Einkaufskorb, Flaschen und Geldbeutel, Essig und Del einzulaufen. Der Hund kam jedoch nicht zurück. Es wurde Mittag, Nachmittag und Abend. Mitten in der Nacht meldete sich mit efnemmal das Tier mit

Kragen und Faulen an der Haustür. Als die Frau ihm dann die Tür öffnete, hielt er ihr, lustig mit dem Schwanz wedelnd, den Einkaufskorb hin. Darin lagen die Flaschen mit dem eingeholten Essig und Del und — ein Briefchen.

„... und freuen uns, daß Sie uns auch nach Ihrer Ueberiedlung nach Bielefeld Ihre wertere Kundschast weiter zuwenden ...“

folgt Unterschrift des Lemgoer Kaufmanns. Der Hund hatte 65 bis 70 Kilometer von Bielefeld bis nach Lemgo und zurück an einem Tage bewältigt, einen Weg, den er nicht kannte, obendrein mit einem bespannten Korb im Maul. Es zeugt diese Begebenheit von dem außerordentlichen Spürsinn des Tieres. Wozu kann man sich Hunde dienlich machen?

Rasche Geldbeförderung durch die Post.

Aus Hapsfeld wird berichtet: Die Schnelligkeit, womit bei uns Postsendungen jeder Art befördert werden, gibt nach wie vor Anlaß zu Bedenken. Unsere Post scheint sich vom Schnecken-tempo vergangener Jahrhunderte nicht befreien und in die Verhältnisse des Zeitalters der Stratosphärenpflüge, der Riesenflugzeuge und der Tiefseeboote nicht hineinfinden zu können. Es scheint dieser Anstalt gänzlich an der Fähigkeit zu mangeln, sich den Anforderungen unserer Tage, die ganz im Zeichen der Schnelligkeit stehen, anzupassen.

Nur so kann man es verstehen, nur so ist es erklärlich, daß z. B. eine am 12. Dezember v. J. auf dem Hapsfelder Postamt nach Klauenburg aufgegeben Postsendung am 13. Jänner, also viereinhalb Wochen nach ihrer Ausgabe, noch immer nicht an Ort und Stelle eingegangen war und vielleicht auch heute noch nicht eingegangen ist.

Es handelt sich um eine Postanweisung der

Hapsfelder Fa. Josef Gurgo in der Höhe von 90 Lei für den Verbund der graphischen Industrie in Klauenburg. Nachfragen wegen der Verzögerung des Geldes sind selbstverständlich fruchtlos. Es ist ja übrigens gewiß, daß die irgendwo von ihrem geraden Wege abgeirrte Postanweisung einmal ihren Bestimmungsort erreichen und auch ausgezahlt wird. Auch trotz des anerkannten Schnecken-tempo unserer Post. Wobei das große Wann? ja eine ziemlich untergeordnete Rolle spielt. Inzwischen aber können Aufgeber und Empfänger sich blau und grün ärgern und ihre Zeit mit brieflichen Anfragen und Antworten ausfüllen. Was zwar keine angenehme Beschäftigung, aber immerhin zur Hebung des Verkehrs unserer „fabelhaft billigen“ und „schnellen Post“ gutragen geeignet ist. Derselben Post, die nicht instand ist, innerhalb viereinhalb Wochen eine Postanweisung von Hapsfeld nach Klauenburg zu befördern.



Großes Lager in sämtlichen Sparherden beim Selbsterzeuger Konrad Müller, Timisoara VI., Str. Gen. Foch (Fröblgasse) 34.

Eine elegante Dame als Kommunistin verhaftet

Sie hatte 5 Millionen Dollar bei sich.

Bukarest. Durch die Pariser Polizei aufmerksam gemacht, wurde in Konstantza seit Wochen der Dampfer „Filonela“ streng beobachtet. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer des Oestern in Odeffa war und als er zurückkehrte, fliegen der Kapitän und die Dame im Hotel „Regina“ ab, wo sie mit mehreren verdächtigen Personen aus Konstantza Unterredungen hatten.

Als die Polizei den Kapitän aufforberte, die Identität der Dame mitzuteilen, erklärte er, sie sei seine Freundin und hat das Schiff schon seit Monaten nicht verlassen. Es stellte sich heraus, daß sie türkische, polnische, russische, französische, deutsche und österreichische Passagiere hatte und ein wichtiges Organ der Sowjetregierung ist.

Der Polizei ist es außerdem gelungen, unbemerkt ein Mikrophon in der Kabine des Kapitäns zu unterbringen, durch welches die Gespräche des Paares belauscht wurden.

Laut Bukarester Blattmeldungen, wurden auf dem Dampfer, außer den vielen kommunistischeren Dokumenten, auch 5 Millionen Dollar Bargeld gefunden, welche

phantastische Summe für kommunistische Zwecke bestimmt war.

Es wurde die Entführung eines gew. Oberbeamten der Sowjetregierung vorbereitet. Im Ausflusse der Affäre, die von der Polizei sehr diskret behandelt wird, wurden weitere 16 Personen verhaftet.

Mordversuch in Siskarowah.

Am Sonntag nachts wurden in Siskarowah durch das Fenster des Jagdinspektors Anton Woffl Schüsse abgegeben, die jedoch niemanden trafen. Woffl stürzte sofort auf die Straße, mit dem Gewehr im Anschlag, er konnte aber nur mehr zwei flüchtende Gestalten bemerken, die er nicht mehr einholen konnte.

Es dürfte sich um Wildbiiche handeln, denen Woffl in den ihm unterstellten Wäldungen oft unangenehm in den Weg trat, wenn sie Beute machen wollten.

Trauung.

In Warjask hat der Schuhmacher Wendelin Rechtenwasch mit Anna Giel den Lebensbund geschlossen. Als Trauzeugen fungierten Nikolaus Schulz und Wendelin Edelmayr.

Sportvereinsball in Marienfeld.

Aus Marienfeld wird uns folgender kurzgefaßter Bericht geschrieben: Der Marienfelder Sportverein veranstaltete am 16. Jänner im Müller'schen Gasthause eine gutgelungene und mit Lang verbundene Dilettantenvorstellung mit folgendem Programm:

- 1. Gib mich frei. Schauspiel in 5 Aufzügen. 2. Der Frechbäck. Schwanz in 1 Akt. 3. Schuster Lehmann oder die Glückstiefel. Schwanz in 1 Aufzug.

Aufgetreten sind die Mitglieder Johann Ernst, Helene Gröbler, Maria Ernst, Rosa Ivan, Johann Grünfeld, Regina Hunyar, Adam Birg, Dorothea Kolla, Adam Görts, Franz Rumbach, Elisabetha Schurlan, Johann Botringer und Ernest Luffinger.

Bühnen-Ordner: Frä. Irene Müller. Die 700 Gäste wurden unter Leitung des Hauptordners E. Hunyar (F. Kapitän) mit einer Leichtigkeit plaziert.

Bei den Klängen der beliebten Sportvereinsmusik unterhielt sich die Jugend bis halb 6 Uhr früh. Zur Hebung der Stimmung trug auch die neue wunderschön gemalte Bühne bei. Gemacht wurde sie von den Mitgliedern Frä. Irene Reinlein (Kap. der 2. Schauspiel-Gr.), Frä. Irene Raumann, Frä. Frieda Krefl, H. Karl Stock und Edmund Schwalm. Die Gesamtleitung lag in den Händen des unermüdblichen Sportleiters Direktor-Lehrer Edmund Willjung und Vereinspräsident Adam Birg. — mann.

Zwei Widel-Kinder vertauscht.

In einem Budapester Spital wurden zwei neugeborene Kinder vertauscht. Beide wurden als Mädchen getauft, später hat es sich herausgestellt, daß eines der Kinder ein Knabe sei.

Die eine Mutter behauptete nun, daß der Knabe nicht ihr Kind sei, sondern vertauscht worden sei. Das Spital will nun die Frage durch eine Blutuntersuchung entscheiden, was jedoch nicht abgeschlossen ist, daß man — sich irrt...

Weinausstellung in Nörd.

In der Gemeinde Nörd veranstalteten die deutschen Landwirte am 16. Jänner im deutschen Kasino eine Weinausstellung, bei der drei Sorten Weine zur Schau gestellt wurden, und zwar: Rotwein, Sorientwein und Tischwein. Den 1. Preis gewann mit Rotwein Karl Neulst jun., 2. Preis Peter Bastian, 3. Preis Peter Stecher. Mit Sorientwein: 1. Preis Peter Hufnus, 2. Preis R. Filip, 3. Preis W. Stueber und mit Tischwein: 1. Preis Kristof Dingek, 2. Preis Martin Wolnar, 3. Preis Karl Reulst

Nächtliches Stilleben in Hapsfeld.

Aus Hapsfeld wird berichtet: Samstag abend saß der hiesige Landwirt Johann Oberthier mit einigen Freunden in der Gaststube des Hotels „Krone“, als der gewesene Schuhmann Exalan Kenta sich ebenfalls am Tisch der Gesellschaft niederließ und Oberthier zu einem Spiel aufforderte. Dieses endete mit dem Verlust der geringen Barschaft des gewesenen Schuhmannes. Nachdem Oberthier sich weigerte, ihm 100 Lei zu „leihen“, drohte er ihm mit dem Einschlagen seiner Fenster. Und tatsächlich ließ der gewesene Mann der öffentlichen Sicherheit seiner Drohung auch die Ausführung folgen. Er entfernte sich heimlich von der Gesellschaft und verschaffte sich zwei halbe Mauersteine, die er durch die Fensterstüben in die Oberthier'sche Wohnung schleuberte. Ein größeres Unglück wurde durch das Abprallen der schweren Ziegel an den nicht ganz geschlossenen Spalteten verhindert, lag doch die Gattin Oberthiers schlafend im Bette unmittelbar neben den Fenstern, durch welche die Ziegel ins Zimmer hängelten. Die bedauernswerte Frau erlitt einen Herzanfammenbruch. Das Verfahren ist im Zuge.

Trauung des Rebakteurs Orsch.

Der Rebakteur der „Temeschwarer Arbeiter“, Viktor Orsch, hat sich mit Frä. Eva Lutsnal in der Temeschwarer-Josefshäbter Kirche vermählt.

Vernachlässigen Sie nicht Ihre Augen! Brillenoptik in reicher Auswahl bei Optiker Franz Lejnor und Co. Arab, Plaza Abram Jancu (Szababfagter) 21.

Wird die Eisenbahn billiger?

Butareft. Der schlechte Geschäftsgang bei unserer Eisenbahn hat die Herren in der Generaldirektion endlich einmal betrogen, über jene Ursachen nachzudenken, warum das Geschäft nicht geht und trotz den hohen Eisenbahnfahrpreisen drausgezahlt wird.

Vor allem wurde festgestellt, daß die meisten Eisenbahnzüge leer laufen, was teilweise auf die große Wirtschaftskrise, hauptsächlich aber auch auf die horrenden Fahr- und Transporttaxen bei der Eisenbahn zurückzuführen ist. Gerade so wie beim Zucker, den Zündhölzern, Papier etc. Das Volk kann bis zu einem gewissen Quantum bezahlen, was aber zuviel ist, läßt sich nicht aus der leeren Tasche nehmen und so ist es kein Wunder, wenn heute weniger Zündhölzer verkauft werden als früher, weniger Zucker konsumiert und weniger mit der Eisenbahn gefahren wird.

Die Leute gehen teilweise zu Fuß, fahren wieder, wie in Großvaters Zeiten, mit Pferd und Wagen oder im besten Fall mit den Autobussen, brennen ihre Pfeife mit Schwamm und Zündsteinen, Selbstzündern oder sonstigen Hilfsmitteln an und trinken ihren Kaffee mit Honig oder Zuckersirup.

Um diesen Umständen abzuwehren und die Eisenbahn wieder rentabel zu gestalten, beabsichtigt man bei der Eisenbahn eine 20-prozentige Tarifiermäßigung sowohl beim Personen- wie auch Frachtverkehr einzuführen.

Ob es wirklich geschieht, das werden wir erst in der Zukunft sehen, weil bisher immer der Staat selbst in erster Reihe die Preise in die Höhe schraubte.

Jede Art Bruchgold

zum höchsten Preis einredmet. Destilliert nach neuester Methode. enthält keine Säuren, ohne Silberbestandteile. Metallisch. Nicht oxydierbar. „Mercur“ ist ein Patent. „Mercur“ ist ein Patent.

entsprechend sehr ermäßigte Preise.

Julius Halmos, Dentist, Arch. Calle Sanatalai 2 (Agnolo S. 6.)

H. tler fährt

nach Ungarn und Italien. Berlin. H. tler, von dem wir berichteten, daß er sich nach London begibt, um dort über die wirtschaftliche Lage Deutschlands einen Vortrag zu halten, wird nach seiner Rückkehr von England auch Italien besuchen, wo er mit Mussolini zusammenreffen wird. Es ist auch die Absicht H. tlers, sich auch zu einem kurzen Besuch nach Ungarn zu begeben.

Ganz London hat Grippe.

800 Todesopfer in vierzehn Tagen. London. Die Grippeepidemie, von der London seit ungefähr drei Wochen beunruhigt wird, hat in der allerletzten Zeit geradezu katastrophale Dimensionen angenommen. Innerhalb von vierzehn Tagen wurden nicht weniger als rund 800 Todesfälle gezählt; die Ärzte sind Tag und Nacht unterwegs. Viele Geschäfte mußten ihren Betrieb einschränken, da ein Großteil des Personals erkrankt ist, die Spitäler sind überfüllt und einzelne Schulen gesperrt. In der Strajanstalt von Holloway sind Gefangene und Wärter von der Grippe ergriffen worden. Man befürchtet eine Epidemie wie im Jahre 1918, die in England allein 90.000 Todesopfer forderte, und bemüht sich frampshast, der Seuche Herr zu werden.

Liebhabervorstellung

des Araber deutschen Kindergartens. In Arab besteht bekanntlich schon seit Jahren ein deutscher Kindergarten, der als Privatschule von Fräulein Rindergärtnerin Frau Emmerich Friedmann aufrechterhalten, mehr als 60 Schüler zählt und sehr schöne Erfolge aufzuweisen hat. Sonntag hat dieser Kindergarten in den Lokalitäten des Gewerbeheimes eine Liebhabervorstellung veranstaltet, die äußerst gut gelungen ist. Die Kleinen im Alter von 3-7 Jahren führten in herzerwartender Weise einige kurze Kinderspielen auf, welche Zeugnis einer guten Schulung ablegten und allgemeine Anerkennung fanden.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Wittweider. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(36. Fortsetzung.)

Sie sah Berndt Klausen nicht wieder, da er auf Altberg weilte, und auch jetzt erzählte Feliz ihr nichts von dem Besuch Isobes. Er kam sich schuld beladen vor, weil er diese Frau überhaupt angehört hatte und erst recht, daß er nicht den Mut finden konnte, Rätthe alles zu beichten.

Eines Tages hielt es ihn nicht mehr; er mußte Rätthe beichten. „Du mußt mir etwas verzeihen, Schatz, etwas, was ich dir verschwiegen habe. Isobes von Kletten war bei mir. Sie war angeblich auf der Durchreise, und so unwillkommen sie mir war, ich konnte ihr doch nicht die Tür weisen. Sie ist jedoch am nächsten Morgen vor Tau und Tag wieder abgereist.“

„Und vorher, Feliz?“ forschte Rätthe. „Was sollte vorher gewesen sein?“ entgegnete er ausweichend. „Wir haben zusammen gespeist und sind dann ein wenig in den Park gegangen.“

Da er schwieg, und da Rätthe wohl merkte, daß er etwas verhehlte, drang sie nicht weiter in ihn. Sie wußte ja selbst, wie peinlich manche Fragen werden können; aber sie erschauerte bei dem Gedanken, daß ihre Todfeindin Feliz aufgesucht hatte, und war überzeugt, daß es nur aus Haß gegen sie geschehen war.

„Sie hat mich bei ihm verleumden wollen!“ sagte sich Rätthe, und war froh, daß sie Feliz alles gebeichtet hatte, was er hatte wissen dürfen, bis auf das Letzte — und da war jede Beichte überflüssig geworden.

Um ihn zu beruhigen, schlug sie ein anderes Thema an und merkte, wie froh er darüber war. Sie lächelte jedoch; denn sie hatte nun wieder die beglückende Ueberzeugung, daß Feliz sie wahrhaft liebte, und diese Gewißheit gab ihr die vollkommene seelische Ruhe zurück. Mit keinem Worte kam sie in den nächsten Tagen auf Isobes von Kletten zurück, und Feliz war ihr aufrichtig dankbar dafür.

Er selbst fuhr oft nach Altberg hinüber, auch wiederholt nach Berlin; aber Rätthe dachte nicht daran, Turnau zu verlassen, selbst, nachdem Tante Abelheid nach Wiesbaden abgereist war.

Sie fühlte sich so sicher, daß sie niemals bestrebt war, neuen Begegnungen mit Berndt Klausen auszuweichen; wohl aber schien dieser sie zu meiden. Und wieder einmal war Feliz in der Hauptstadt.

Rätthe hatte einen längeren Spaziergang unternommen und war schließlich müde geworden, so daß sie sich im Walde auf einen Buchenstamm setzte, der gefällt am Wege lag.

Sie spielte mit dem Sonnenschirm, den sie mitgenommen hatte, und dachte an allerlei und nichts, als plötzlich ein Schatten auf die seltsamen Artbelegen fiel, die sie mit der Schirmspitze in den Boden gezeichnet hatte.

Ohne groß zu erschrecken, schaute Rätthe auf.

Aber ihr war, als müßte das Herz ihr stillstehen, als sie Berndt Klausen vor sich stehen sah.

In dieser Sekunde wußte sie auch, daß nicht der Zufall ihn hierhergeführt hatte.

Dieser eine Blick in sein Gesicht verriet ihr, daß er sie wiedererkannt, daß sie sich zu früh dem Gefühl vollkommener Sicherheit hingegeben hatte.

„O mein Gott!“ dachte sie. „Was will er von mir?“

Da sah sie, daß er sich vor ihr verneigte, nicht ehrerbietig wie an den vorangegangenen Tagen — nein, nur leicht, nachlässig, vertraulich fast; dabei sagte er halblaut:

„Guten Tag, Rätthe!“

Da wußte sie, daß alles, alles vergebens gewesen war. Jetzt war die Stunde da, die sie gefürchtet hatte, seit dieser Mann zum zweiten Male in ihrem Leben aufgetaucht war.

Zugleich aber erwachte in ihr der feste Wille, sich durch ihn ihr Glück nicht zertrümmern zu lassen. Sie dachte an die

(Nachdruck verboten.)

Bergweisklung, die sie in London um seinerwillen hatte erleiden müssen, als er sie schüßel verließen hatte.

„Die beste Empörung war in ihr. Aber sie hatte zu ihrer Verteidigung keine andere Waffe als — Lüge.“

Erlogen war es, als sie nun hochmütig aufstand, und sie hatte Mühe, ihrer Stimme den harten Klang zu geben, als sie hervorstieß:

„Herr Klausen, was unterstehen Sie sich?“

Doch er lächelte nur, nicht einmal spöttisch, sondern fast nachsichtig, und so erwiderte er:

„Darf ein Mann seine Frau nicht mit ihrem Vornamen anreden?“

Rätthe fühlte, wie ihre Knie zitterten. Sie hätte sich am liebsten wieder auf den Baumstamm herabsinken lassen; aber sie wußte, daß sie nicht schwach werden durfte, nicht einen Herzschlag lang. Sie mußte, mußte ihn zu der Ueberzeugung bringen, daß sie doch eine andere war, nicht seine Frau.

Und sie brachte es fertig, sich kühl abzuwenden, als wollte sie ihn stehenlassen. Dabei sagte sie stolz über die eine Schulter hinweg:

„Ich werde meinem Gatten mitteilen, welche Unverschämtheit Sie sich herausgenommen haben!“

„Das glaube ich dir nicht, Rätthe“, erwiderte er, spöttisch lachend. „Es sei denn, du wolltest ihm zugleich gestehen, daß du in Wahrheit nicht seine Frau bist, sondern die meine, daß du in Doppelhele lebst, auf die das Gesetz Zuchthausstrafe gesetzt hat!“

Er trat dicht vor sie hin und schaute ihr voll ins Gesicht, das tödlich blaß war.

„Ich habe vorausgesehen, daß du leugnen würdest. Doch du irrst, wenn du annimmst, du könntest mich täuschen und mich glauben machen, du seist eine andere. Ich habe dich sofort erkannt, als ich dir wieder gegenüberstand. Ich habe nicht einen Augenblick daran gedacht, daß meine Frau eine Doppelgängerin haben könnte.“

„Und doch hast du dir nichts merken lassen!“ schrie Rätthe in ihrer Verzweiflung auf.

Ganz wider ihren Willen hatte sie es getan, hatte den Gedanken ausgesprochen, den sie nur hatte denken wollen, hatte ihn du genannt!

Und nun wußte sie, daß es keinen Zweck mehr haben würde, ihn täuschen zu wollen.

Er aber lächelte wiederum, und entgegnete überlegen:

„Nimm an, es hätte mir Spaß gemacht. Und das war tatsächlich der Fall. Ich gewahrte, wie dir vor mir bangte und wie du aufatmetest, als ich mich unwissend stellte. Ich bewunderte dich, als du später so heiter wurdest!“

„Schurke!“ schrie sie ihm ins Gesicht.

„Glender Schurke!“

„Rege dich nicht auf, Rätthe! Es hat keinen Zweck. Wir sind allein miteinander. Mir genügt, daß du nicht mehr leugnest, meine Frau zu sein.“

„Ich bin es nie gewesen!“

„In dem Sinne freilich nicht, wie du es jetzt meinst; aber du bist es nach dem Gesetz! Der Trauschein ist in meiner Hand, und wenn du ihn sehen willst...“

„Dah! Dieser Trauschein! Was soll er? Vielleicht war alles nur Zug und Trug! Wir sind nicht kirchlich getraut worden!“

„Was auch gar nicht nötig war! Vor dem Gesetz gilt nur die standesamtliche Trauung; die kirchliche ist reine Formsache. Nicht mehr!“

Und du hast das gewußt, Rätthe! Du wirst vergebens versuchen, mir etwas anderes einreden zu wollen! Du bist mit dem vollen Bewußtsein, daß du noch meine Frau warst, die Gattin Feliz von Turnaus geworden!“

„Das ist nicht wahr! Das ist eine Lüge!“ schrie sie empört.

(Fortsetzung folgt.)

Gratis-Kalender und Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgenden Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1932 im voraus bezahlten oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Nikolaus Schwarz B, Karl Vogel B, Johann Sterbling C, Josef Kotsching C, Jakob Zajc R, Peter Hermann R, Maria König R, Nikolaus Lill R, Johann Hoesler C, Josef Köppler C, Josef Reiter B, Josef Schwarz B, Johann Trendler B, Jakob Helmbinger L, Konrad Gärtner L, Johann Helmich L, Georg Kohler L, Jakob Lesort L, Josef Zeller L, Matthias Hager D, Stefan Dürbach C, Nikolaus Wegl L, Josef Baral B, Johann Eichert B, Jakob Tragemuß C, Peter Frank D, Michael Witzel C, Johann Trendler C, Michael Wierich C, Nikolaus Kalla C, Franz Wambach C, Nikolaus Sehi C, Michael Wambach C, Franz Wirth C, Peter Stumper C, Johann Klein C, Johann Wollmer C, Johann Gilbe C, Josef Ott C, Karl Stemper C, Nikolaus Kiefer C, Anton Holz C, Nikolaus Kalla C, Josef Lescher C, Michael Lambert B, Nikolaus Kilzer D, Georg Braun S, Anton Stöckl D, Stefan Haglhoffer A, Andreas Reherl A, Johann Thierer C, Josef Kinsling C, Michael Formis D, Reinhold Reich B, Ernst Janoschi M, Stefan Dolechal B, Rosa Milos B, Peter Lannert C, Jakob Stranzinger C, Nikolaus Lulay C, Michael Heckmann C, Nikolaus Sattler C, Johann Schmall C, Philipp Nebel C, Adam Knapp C, Adam Fleischmann C, Peter Bormuth C, Adam Nebel C, Johann Luchsup C, Matthias Nebel C, Michael Schiller C, Johann Eden C, Josef Franz C, Adam Schilling C, Philipp Richter C, Nikolaus Eigenhäuser C, Johann Hammes C, Hermann Schadt C, Peter Schulz R, Peter Tröster R, Johann Weber R, Johann Sauer R, Josef Schramm B, Josef Fischer B, Johann Schramm B, Johann Knebe B, Anton Herr B, Anton Eberwein B, Josef Engelhard B, Johann Utermann B, Josef Stelle R, Valentin Müller R, Michael Daninger R, Michael Schiller R, Karl Zimmermann R, Andreas Reiz R, Johann Streger R, Franz Kohn R, Josef Seiker R, Michael Bleisiffer R, Franz Buttner R, Andreas Brunner R, Josef Hoff R, Konrad Kling R, Johann Boh B, Peter Preidt C, Franz Schür B, Philipp Friedrich D, Stefan Winter D, Nikolaus Grob D, Johann Bihl D, Eva Gehwein D, Johann Jener C, Anton Lind D, Nikolaus Beder D, Wilhelm Luft D, Johann Seidler C, Georg Weber L, Paul Sidert L, Josef Feiler L, Peter Wagner A, Peter Dornbach C, Kulturbund C, Josef Bojar B, Johann Ahmann A, Peter Schmelzer C, Anton Elmer C, Josef Scheuer C, Michael Miek L, Johann Hensler L, Johann Krauser C, Peter Schmittler C, Josef Wilko R, Ladislaus Wolf C, Stefan Milla C, Josef Lubnia R, Michael Dörner R, Peter Bier B, Franz Schmidt B, Michael Genswein M, Johann Müller C, Josef Schmelzer C, Johann Wolf C, Johann K. Markus Treib C, Nikolaus Rastatter C, Georg Weber D, Katharina Hübler D, Johann Lindner D, Wendel Jappel D, Theodor Koch C, Johann Gebel L, Allgemeiner Volksverein C, Nikolaus Reiter B, Franz Kurta M, Anton Rapp C, Michael Botelch A, Karl Keifer C, Johann Lufschla B, Anton Gessinger R, Stefan Volonji C, Reinhold Reich B, Johann Huj C, Peter Schütz B, Nikolaus Kuf B, Johann Binder C, Ernst Janoschi M, Franz Krohn R, Georg Pleil L, Johann Angos L, Peter Kory sen. M, Michael Kori M, Johann Petra B, Heinrich Müller B, Georg Dautermann B, Matthias Kellinger B, Franz Gille C, Matthias Klemens C, Adam Renard L, Sebastian Noel L, Johann Parison L, Dominik Markert L, Franz Schmidt L, Johann Reich L, Jakob Lieber L, Martin Volonji B, Johann Guth J, Franz Spann J, Matthias Schummer J, Franz Schröder J, Andreas Hübler D, Stefan Berenz D, Johann Stab C, Franz Bill D, Peter Frauenhoffer D, Peter Walter D, Jakob Hollich C, Michael Müller R, Anton Brandl C, Matthias Niederform C, Matthias Rehm C, Johann Schütz C, Johann Schweininger L, Johann Günther C, Johann Kored C, Peter Roth L, Adam Bischof D, Ferdinand Jauner R, Lorenz Soljinger C, Franz Wolf C, Josef Reiter sen. J, Heinrich Huber C, Franz Jost L, Peter Boris A, Adalbert Bräuer R, Josef Fingerhut R, Nikolaus Döner C, Michael Vohr M, Josef Noll C, Josef Schilling R, Johann Kraus R, Johann Brühl R, Josef Brühl R, Adam Waber D, Franz Breitenbach R, Konrad Ehrli C, Johann Gulstich R, Peter Herber D, Michael Heiß R, Johann Petilla B, Josef Kluthe J, Johann Stummer D, Franz Kandler C, Nikolaus Götz A, Andreas Engelböcker C, Karl Eichhorn L, Josef Brischler C, Andreas Gerhardt J, Nikolaus Barth R, Nikolaus Brischler J, Sebastian Zimmer C, Johann Mischung L, Josef Hum C, Nikolaus Wirth R, Johann Zimmer C, Anton Hum C, Rastpar Soljinger C, Peter Vogel C, Johann Kennert C, Johann Dehgl C, Peter Petay L, Rastpar Ruff C, Josef Engelhardt L, Anton Engelhardt B, Franz Libold J, Martin Freisinger C, Franz Freisinger C, Martin Dörner C, Jakob Reiz C, Josef Rierer D, Peter Viktor O, Johann Keller O, Matthias Gölser O, Fidel Schreiber O, Johann Greco C, Johann Marksteiner C, Franz Ander R, Peter Wolf R, Michael Pauch A, Josef Raab R, August Gimpel R, Anton Holling R, Josef Adelman R, Anton Braun C, Johann Hay C, Valentin Niek D, Wilhelm Scharb C, Andreas Mosler C, Johann Hein L, Georg Berenz C, Johann Chambree R, Anton Schütz B, Peter Pech R, Peter Klug R, Heinrich Kraus B, Peter Gehwein D, Karl Randler C, Anton Wirth B, Johann Matthias R, Anton Baumann C, Jakob Rabian B, Josef Mayer C, Michael Hamer C, Johann Kenneth L, Johann Kennung L, Michael Schandula L, Tina Adam R, Johann Bauer J, Peter Brettrager R, Nikolaus Schmidt C, Johann Künstler R, Josef Pommersthal R, Johann Geisler R, Nikolaus Hölzler C

Die Druckerei
der
Arader Zeitung
fertigt Druckfachen aller Art
von der Visitenkarte bis zum
känstl. ausgeführten Buche
prompt und konkurrenzlos an.
Telefon 6-39

Ozeanflieger Endres
unternimmt einen Flug nach
Amerika.
Budapest. Der aus Verjamosch stam-
mende schwäbische Ozeanflieger Georg
Endres, der voriges Jahr durch seinen
Ozeanflug die Aufmerksamkeit der gan-
zen Welt auf sich gelenkt hat, ist im Be-
griff, mit einem Apparat „Justice for
Hungary“ wieder nach Amerika zurückzu-
fliegen. Die Maschine bedarf nur noch
einer Reparatur, und wenn er dann die
notigen 10.000 Dollar beisammen hat,
kann der Abflug erfolgen.

Das größte deutsche Modeschneit-
warengeschäft ist die Firma zur „Weißen
Taube“ Baumwinkler und Marg. Te-
meschwar, Fabrik, Str. 3 August (An-
drassy-Straße) Nr. 24. Telefon 22-64.

Ein Glogowaker Gastwirt
an Herzschlag plötzlich gestorben.
Der 47-jährige Glogowaker Gastgeber
und Greißler Jakob Entner sah abends
nach dem Nachtessen mit seiner Familie
bei einer Plauschpartie gemütlich bei-
sammen, als er plötzlich den Kopf zur
Seite legte und lautlos seiner neben
sitzenden Schwiegermutter tot in den
Schoss fiel. Man rief sofort einen Arzt,
der konstatierte, daß der Tod durch
Herzschlag eingetreten ist.
Der auf so tragische Weise aus dem
Leben geschiedene Gastwirt wurde am
Montag nachmittags unter großer Be-
teiligung der Bevölkerung zu Grabe ge-
tragen.

Glück muß man haben.
In Temeschwar verlor der Bäckermei-
ster Ignaz Oesterreicher, der das Mo-
dalkaffee bei seinen Kunden besorgte,
auf seiner Kunde ein Geldpaket mit
117.000 Lei. Der Verlustträger eilte so-
fort zur Polizei, um den Verlust anzu-
melden. Kaum hatte der Kommissar das
Protokoll beantragen, betrat eine Dame
das Kommissariat und meldete, daß sie
einen Fund gemacht habe, den sie den
eigentlichen Finderin herausgeben
wolle. Es stellte sich heraus, daß
es das Geldpaket des Bäckermeisters
war, welches derselbe sofort in Empfang
nahm. Die rechtliche Finderin entpuppte
sich als die Witmadonna Anna Korhath
von Hohenstrassen. Der glückliche Bäck-
ermeister erhielt von der Dame 10.000 Lei
als Finderlohn.

Das
Volkswarenhaus
übersteht
am 1. Feber 1932 „Totalitäten
der „Schwäbischen Zentralbank“
Domplatz Nr. 9 (neben der Dom-
kirche) u. veranstaltet bis dahin einen
**Räumungs-
Verkauf**
Benutzen Sie daher die Gelegenheit
und besorgen Sie jetzt Ihren Bedarf.
Verkaufsstelle bis 1. Feber:
Temeschwar-Innere Stadt, Corvin
Motel-Gasse Nr. 4.

Der alte Herr im Wagen.

Die Zeit fordert ihr Recht.

Gestern habe ich einen Augenblick lang zum Fenster hinausgesehen, und da ist gerade ein alter Herr in einem Fiatler vorübergefahren. Der Herr hatte ein rosiges Gesicht, schneeweiße Haare, er trug einen flecken runden Hut und einen feierlichen schwarzen, gutbürgerlichen Winterrock. Auch der Wagen gehörte vergangener Zeit an und die Pferde liefen offenbar auf leipziger Füßen. Hinter dem Wagen aber mit dem alten Herrn fuhr ein Auto, in dem ein junger sah.

Als ich den alten Herrn gemütlich vorbeifahren sah, bemächtigte sich meiner das Bild, daß da die alte Zeit vorüberzöge, und sie war gewiß nicht übel, war vielleicht sogar gemütlich, wie der alte Herr, auch ließ sich im alten fischen Fiatler recht sein fahren. Damals, damals! Gleich darauf drängt sich mir der Wacktraum auf, daß der alte Herr im sterbenden Fiatler plötzlich ungemütlich geworden sei, und er habe allen Ernstes sich in die Fragen der neuen Zeit mischen wollen, zum Beispiel in die, welche das Banater Deutschtum bedrängen, die verreckenden Pferde aber am Wagen habe er dem Karren vorspannen geheißen, der das Schwabenvolk und sein Glück trage. Miteins nahm der alte Herr die Jüge des Prälaten Blaslovici an, dann wieder schien mir, als ob Muth's Königsantitz vordränge. Auf einmal aber schoß die Nase Kräuters aus der Wisfische und ein verbogener Heiligenschein suchte über dem Haupte zu glänzen, der „Fisch-lal“ hielt daneben die — Totenwacht und sann als Poeta laureatus der „D. D.“ über neue kühne Sprachbilder nach, über ein Leichen-Karmin für die lieben alten Herren der Volksgemeinschaft. Es kam aber nichts weiter heraus, als ein Plagiat der neuesten Sphungen Muth-Blaslovici's.

Säungen! Jetzt wußte ich, wie ich den alten Herrn im Wagen mit dem Temeschwarer Bonzen in Verbindung gebracht hatte: ich hatte tags zuvor vom neuen Statuten-Projekt der unentwegten Temeschwarer Führerschaft gehört, jemand hatte es mir vorgetragen, erörtert und ich hatte ihn schließlich gefragt: „Ist das alles? Soll an diesem Wesen unser Schwabenvolk genesen?“ — „Freilich“, erwiderte sich mein junger Freund, „Freilich! Ist denn die Arbeit nicht großartig, genau, alles bedenkend? Bringt sie nicht das moderne proportionale Wistenwahrsicht mit Minderheitenvertretung? Will es nicht alle Schwaben unter Muth's Häuptlingschaft vereinen? Könnte Dr. Brüning Besseres ausdenken, der Prälat Schreiber, die Hildegarbis Wulff Voraussichtigeres entwerfen?“

Ich betrachtete das Gesicht meines jungen Freundes. Wo habe ich es schon gesehen? Natürlich, so war es, es gehörte jenem Jungen, der im Auto dem alten Herrn nachgefahren war! Und dieser Junge verteilte das tiftliche Wert der Temeschwarer Greise, die der liebe alte Herr, im Wagen fuhr, das heißt vom Johannistriebe, versucht werden, noch einmal, zum hundertstenmal, den schwäbischen Karren aus dem Dred herauszuziehen — mit freptrenden Fiatlerpferden —, in den sie ihn aus Großmannsucht, Dickköpfigkeit, Eitelkeit, Neid und pechschwarzen Tendenzen haben gleiten lassen, unter Ausschluß jenes göttlich vorwiesenden Teiles der Jugend, der die Dinge nicht mit den träben greifen Augen eines nur den Fahrten nach Tülingen, eines fälschlich im Kräftwagen hochenden „Fisch-lal“ ansehen mochte.

Ich fragte den alten Jungen: „Und meint Ihr im Ernst, daß auf Grund dieser Säungen das schwäbische Volk jetzt in hellen Scharen unter

das verblähte Banner der Temeschwarer Bonzen strömen wird?“ — „Ja!“ beteuerte der Junge, „Wir haben es den Reuten ja leicht gemacht. Lesen Sie doch den letzten Paragrafen!“ Ich las und fand ein geschwollenes Gelöbnis vor, daß jeder leisten wird müssen, der bei den vorgeblich für den Feber geplanten Volksräts-wahlen stimmberechtigt sein will. „Unverbesserlich“, sagte ich, „denn dies ist nichts anderes, als in neuer Form jene alte Weirittserklärung, wegen der so viele mißtrauisch gewordenen Volks-genossen nicht mittun wollen, wobei es ganz gleichgültig ist, ob die Streikenden recht handeln oder nicht. Sie handeln eben so und werden sich von diesen Säungen des alten Herrn im Wagen und seines den Jahren nach jungen, dem Wesen nach aber uralten Nachfahrers im Auto kaum beeinflussen lassen.“

„Ja, was hätten die Herren denn sonst vorschlagen sollen?“ — „Folgenden Paragrafen: Jeder Deutschstämmige, der nicht in fremdnationaler Parteiendogmatisch verstorben ist, ist wahlberechtigt; er hat vor der Urne zu erklären, daß er deutschgewillt ist.“

„Ja, aber...“
„Da haben wir das Aber! Es bedeutet, daß bei solchem Wahlsystem der liebe alte Herr im Wagen mit großer Wahrscheinlichkeit in den Vorbehalt geschickt werden würde, geht?“

„Gewiß ist es wahrscheinlich, daß allerlei greife Alte und noch ältere Junge den wirklich Jungen und jung gebliebenen Älteren Platz machen müßten, was würde dies aber dem Volke schaden?“

„Bedenken Sie, Herr Voller, die große Erfahrung der Alten!“

„Bedenken Sie, junger alter Mann, die Schwungkraft junger Ideen und junger, für ihr Volkstum bis zur Hingebung begeisterter Leute!“

„Die Jugend hätte schon längst mitarbeiten können, ich habe auch getan!“

„Als stünime Diener des lieben alten Herrn im Wagen, als Taschnapper, die in ihrem Auto dem verreckenden Fiatler des rosiges Greises beileibe nicht vorfahren dürfen. Nein, dafür ist sich selbstbewusste Jugend und elastisch gebliebenes Alter zu gut. Drüm traten ja die Laufenden beiseite und ließen die Bonzen in Temeschwar weiter wursteln. Die Jugend kann warten, denn ihr Tag kommt, wie eifrig auch der liebe alte Herr im Wagen und sein „Fisch-lal“ im Auto durch die Dörfer fahren. Der Jugend wird es auch keine Grausbirnen kosten, wenn die Volksräts-wahlen nochmal den lieben alten Herrn ans Fuder bringen sollten, denn schon rollt her eine oder andere die Fahne aus der Hülle, die das Zeichen der deutschen Zukunft ist.“

Ich sah dem Jungen fest an, sein Gesicht war außer Hand und Band geraten, bald grinste Blaslovici daraus, bald das Wolkenauge Muth's, bald Kräuters Nase, bald des „Fisch-lal's grauer Greisenzug, bald die Schlingäuglein Heinrich's, und immer stärker wirbelten die Gesichter durcheinander, erlebten einander, fletschten Zähne, bis der Spuk versank und ein ehernes deutsches Schwabengesicht an seine Stelle trat: Jakob Hennemann heiß ich, und ich hab's vor 150 Jahren in Wersche mit einer handvoll Deutscher gegen viele tausend Türken siegreich aufgenommen, als die andern samt Rutten und Tintenfassern zum Teufel geschoben waren. Uns Schwaben kann nichts unterkriegen, auch nicht der Blaslovici. Voller.



Briefkasten
Johannes B.-sch, Bistrecht. Eine Zeitung baut doch gewiß keine Elevatorbrunnen, Demzufolge können wir Ihnen auch kein Offert über solche einschicken. Wenn einmal wieder irgendeine Firma in unserem Blatt solche an-nunziert, was ja sehr oft der Fall zu sein pflegt, dann wenden Sie sich an dieselbe. Und nächste-stens — lieber Freund — tun Sie Ihre Briefe anständig frankieren, damit wir nicht auch noch für Ihre „Anfragen“ Straßporto bezah-len müssen.

„Eifriger Leser“, Corbi. 1. Gerech war es von dem Advolaten ja nicht, nachdem er ein Urteil in der Hand hat, so wird er sich demselben Geltung verschaffen. Das ist schon Advolaten-art und auch ihr Geschäft. Dagegen läßt sich au-ßer einer Appellation in der gesetzlichen Zeit-frist nichts machen und nächstens muß man stott bei der Verhandlung sein, damit sich der Ad-volat kein Veräumnisurteil verschaffen kann. — 2. Der Mann kann die Hälfte des Vermö-gens, resp. seinen Teil grundbüchlich besa-ßen und falls die Angelegenheit durch Ehe-scheidung nicht geregelt wird, auch gerichtlich die Vermögensstrennung verlangen, resp. seinen Teil verkaufen.

Johann Sch.-r, Lovrin. 1. UnserRechtsanwalt gibt Ihnen folgende Auskunft: Wenn die in die Ehe gebrachten 600 Gulden vererbt wurden und nicht nachweisbar von diesem Geld einmal später das Feld und sonstige Gegenstände ge-kauft wurden, so wird dasselbe auch dann, wenn die Frau allein im Grundbuch war, als gemeinschaftlich erwirtschaftet betrachtet und nachdem keine Kinder vorhanden waren, der Mann aber auch schon bisher ideal der Besitzer der einen Hälfte war, so wurde er nach dem Tode seiner Frau alleiniger Erbe des halben Joch Feldes. Daraus geht hervor, daß derMann dasselbe mit Recht seiner zweiten Frau testa-mentarisch vermachen konnte. — 2. Bei den Möbeln, Zimmereinrichtung etc. ist es anders. Was die Frau in die Ehe mitgebracht hat und nicht während ihrer Ehe gekauft wurde, fällt zurück an die nächsten Verwandten der verstor-benen Frau, und zwar zuerst den Eltern oder falls diese schon gestorben sind, an ihre Ge-schwister.

„Hausfrauen“, Santanna. Betreffs der Waschmaschine müssen Sie sich schon direkt an den Vertreter oder sonstige Hausfrauen wen-den, die damit gewaschen haben und sich von den praktischen Vorteilen derselben überzeugen. Unser „Briefkastenontel“ versteht bekanntlich von der „Großen Wäsche“ sehr wenig, weil an sol-chen Tagen die Männer sich immer „aus dem Staub“ machen und nicht gerne zu Hause sind. Aber auch sonst wäre es nicht ratsam, pro- oder kontra Stellung zu nehmen, weil Gustas und Ohrfeigen verschiedene sind. Allgemein lobt man den Waschkompressor, besonders der Ver-treter derselben. Mehr können wir Ihnen nicht schreiben.

Josef D.-r, Großscham. Der Motor muß bloß angemeldet sein, von den 100 Lei für die Autorisation kann keine Rede sein. Warten Sie ruhig ab und arbeiten Sie unbesorgt weiter, da uns ein derartiges neues Gesetz nicht be-kannt ist.

Michael Eichhorn, Kanada. Der kanadische Dollar hat hier nur einen Wert von 100 Lei und konnten demzufolge Ihre 2 Dollare auch nur für die Dauer von dreieinhalb Monaten gutgebucht werden.

Andreas R.-l, Großscham. Die Zeiten sind heute viel zu ernst und zu schwer, daß Ihr In-terrat — laut dem eingekanteten Mäster — von Erfolg begleitet sein könnte. Sparen Sie sich diese 500 Lei, da Sie das Geld keinesfalls mehr wiederfinden würden.

Philipp M.-g, Großscham. 1. Ihr Sohn soll sich beim Rapport melden und seine diesbezügliche Beschwerde über den nichterhaltenen Urlaub vorbringen. Er wird ihn ganz bestimmt bekom-men. Allerdings muß man es betonen, warum er bisher keinen Urlaub erhalten hat, da er schelnbar in Veräusserheit geraten ist. — 2. Betreffs Transferraten: zur Müll raten wir Ihnen ab, weil seine Militärarzt eher aolkauff als das Gesuch im Ministerium erledigt und amtlich durchgeprüft ist. Dies 6 Monate, was der Junge noch zu dienen hat, werden bald vorüber sein und nächstens muß man sich solche Sachen entweder vor der Einrückung oder knap nach derselben, aber nicht erst nach einem Jahr überlegen.

Der Arader Schwabenball am 6. Feber!

Im Hotel zum „Weißen Kreuz“.

Eine 19-jährige Mutter von 9 Kindern.

In Großbetschleret ist ein ganz außer-gewöhnlicher Fall vor die Oeffentlichkeit gelangt. Die Maschinistensgattin Luiba Manics war zur Polizei vorgeladen, wo sie bei der Abgabe ihrer Personal-baten angab, daß sie 19 Jahre alt und Mutter von 9 Kindern sei.

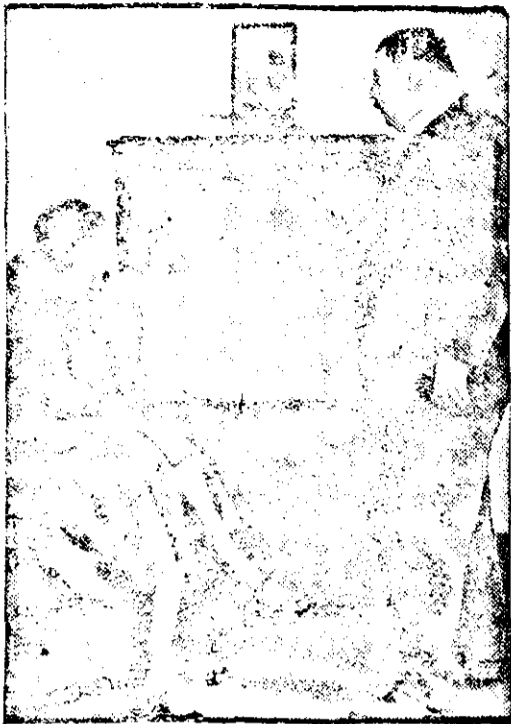
Es hat sich dann herausgestellt, daß Frau Manics die Tochter eines verstor-benen Österr. Generals ist. Sie ist früh verwaist und wurde in die Obhut des Schwagers des Generals, Oberst Jlics, genommen. Das Mädchen war schon mit 11 Jahren sehr entwickelt und mit 12 Jahren hatte sie schon Freier. Mit 13 Jahren aber ließ sie sich von dem Ma-schinisten Luiba Manics entführen, der sie dann auch zu seiner Frau machte.

Die Kindsmutter gebar nach 9 Mona-ten Drillinge, ein Jahr darauf Zwillinge, in anderthalb Jahren darauf eben-falls Drillinge und nach einer Zwi-schenzeit von 2 Jahren schenkte sie dem 9. Kind das Leben. Dann trat aber ein Stillstand ein, weil ihr Mann starb.

Die junge Witwe brachte ihre Kinder in der Familie des Obersten unter und sie fand bei einem Arzte Anstellung. Von hier entführte sie ein Schlosser namens Boja Martinovics und nun er-wartet sie — das 10. Kind. Diese Frau hat alle Anlagen dazu, einen Geburten-Beistreford aufzustellen, auch wenn es nicht gerade jedesmal Drillinge und Zwillinge sind, denn sie ist ja doch erst 19 Jahre alt.

Hindenburgs Nichte

hörte in Amerika die Neujahrsrede des Reichspräsidenten.



Die vielbeachtete Nichte des Reichspräsidenten von Hindenburg am Silvesterabend wurde bekanntlich auch durch zahlreiche amerikanische Sender übernommen. Auf diese Weise hatte die in Newyork weilende Nichte Hindenburgs, Frau Baronin Helene von Rostiz-Hindenburg, Gesehenheit, die Rede ihres Onkels, bei dem deutschen Konsul in Newyork, auch jenseits des Ozeans deutlich durch den Lautsprecher vernahmen zu können.

Mitteilung.

Freunde von Turnen und Sport, Freunde deutscher Kultur und deutscher Geselligkeit, sind im „Bularester Turnverein“, Str. Brejolanu Nr. 49 (neben der Staatsoper) stets gerne gesehen. Deutsche Landsleute, die für kürzere oder längere Zeit nach Bularest gehen, sollen es nicht verkümmern, im Vereinshaus des „Bularester Turnvereins“ vorzusprechen.

Verantwortlicher Schriftleiter:
M. Witte.

Radio-Apparate

(ca. 52 Stationen im Lautsprecher), äußerst selektiv, schon mit 6 Batterien. Klare-Lautsprecherempfang, sehr billige Preise, langjährige Garantie. Auch Reparaturen, Vertreter in allen Ortshäusern gesucht. Reparatur und Umbau übernehmen wir

Radiofon G. m. b. H.

Timisoara III., Hunyadigasse 18.



Ing. Theo Hillmer

Patentanwalt, Bularest, Strada Cazarmel, Nr. 9. Seit 1888 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation. Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und rumänisch.

Moratorium für die Obstzüchter ist nicht nötig

wenn Sie Ihre Obstbäume ordentlich behandeln, denn sie erhalten auf diese Weise gesunde und reiche Obsternte, die Sie sowohl im In- als auch im Auslande zu hohen Preisen leicht verwerten können. — Das Wichtigste ist die Behandlung der Obstbäume im Winter, als alle Schädlinge und Pilze leicht und gründlich vernichtet werden können. Schon 1 Kg. Mehrertrag deckt die Unkosten der Spritzung. Das vollkommenste Winterpräparat ist das in ganz Europa berühmte

„Dendrin“ oder „Neodendrin“

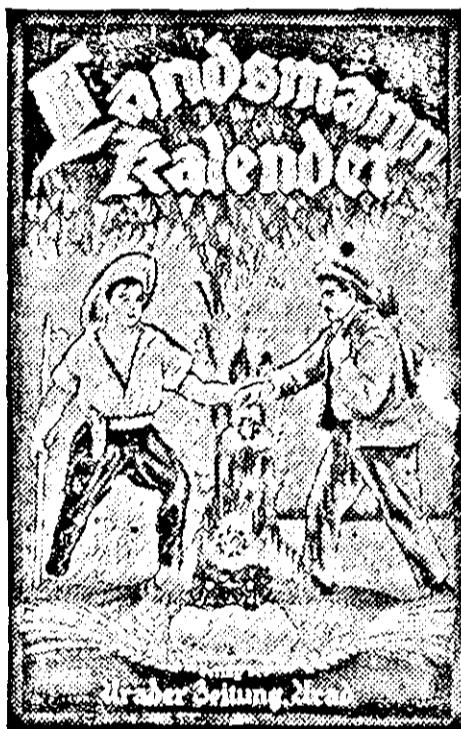
Obstbaumcarbolinum.

Gegen die verschiedenen Pilzkrankheiten wie Mehltau, Grind, Schimmelpilz etc. Spritzen wir mit „N o n a“ Schwefeliges Spritzmittel. Die von Blutlaus befallenen Wundstellen sind mit „P o m r i n“ Blutlausteer zu bestreichen.

Fabrikate der Mostovits Industrieanlagen A. G., Oradea.

Niederlage: Mezögazdal Str. Nr. 11, Arab. — Schuller Janos, Arab. — Alexander Vogel, Arabul-Nou.

Haben Sie schon einen



Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Lesetext, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

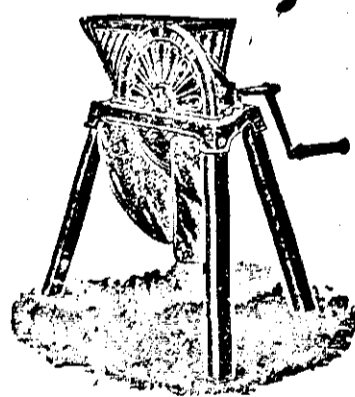
Preis nur 16 Lei

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück a 12, zusätzlich Nachnahmespesen. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Hilfs Kochbuch“

GRATIS!

Zu haben in Arab bei unserer Verwaltung oder in Temeschwar bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

Rührer's Qualitätsmaschine!



Rübenschnneider! Hädsler! Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter, Maschinen-Niederlage, Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a

Diese Geschenk-Liste

interessiert auch Sie!

Für einen neuen Leser:

- 1 Statuten der Gutweldegesell- 10
- 1 Schasten - - - - - Lei 10
- 1 Volksliederbuch - - - - - Lei 25
- 1 Rebschnitt - - - - - 25
- 1 May 'schnall de Klome 'samm Lei 30
- 1 Hilfs Kochbuch - - - - - 30

Von diesen angeführten Geschenken, die besonders für unsere Landwirte, Jugend und Frauen sehr wichtig sind, kann sich jeder unserer alten Leser eins auswählen, wenn er uns im Verhältnis einen oder zwei neue Leser erwirbt.

Achtung Frauen und Mädchen!

Hildas-Kochbuch

darf in keiner besseren Küche fehlen! Enthält 520 Kochrezepte jeder Art!

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Unterate der Quadratcentimeter 3 Lei, Textteil 5 Lei oder die einpaltige Zeile terhöhe 20 Lei, im Textteil 32 Lei. W lichen Anfragen ist Rudporto bezügliche Ziferatenaufnahme in Arab oder bei unj Bahistelle in Temeschwar-Josefstadt, Her gasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Gö telerfon 21-82.

Erkaffiger Hochmann sucht Stelle alsCh feur oder Maschinist einer Industrie-Masch Anträge unter Chiffre „Garantie“ an die ministration der „Araber Zeitung“ erbeten.

Kartoffeln, Rosa, König im Tale, Wolkma weiße Imperator, gelbfeischige Carotten (M ren), waggonweise zu haben bei Peter Wür Produkthändler in Honigberg (Harm Nr. 403, Sub. Brasov.

Berebelte Wurzelreben garantiert sortenrein: 1. Klasse 2.20 2. Klasse 1 Lei pro Stück. Amerikanis Schnittreben: 40 cm lang, 200 pro tausend, liefert frachtfrei Fra Borcht, Paulisch (Paulis). Sub. Ar

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in d scher und romanischer Sprache 100 Stück 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Tischlermeister in der Mühlenmontage kommen bewandert sucht diesbezügliche Beschäftigung Georg Köhler, Baumgarten (Ljvada) 108 Sub. Arab.

Kunstfäße und alle orthopädischen Appa nach Maß, Plattfüßeinlagen, Bruchbänder alle sonstigen Bandagen erzeugt in bester führung Franz Lejnor & Co. Arab, Abram Jancu (Szabadfagter) 21.

Die Einheitsstatuten der Gutweldegesell sind in einem netten kleinen Büchlein zu menekauft und zum Preise von Lei 10 Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß und Götter).

ist die größte Baum-, Holen- und schule. Triebswetter (Tome), Sub. L-Torontal. Künste und Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Duding.

Hedwede Auto- und Motor-Reparatur

am präzisesten und am billigsten bei Matthias Ballner

Autoreparaturwerkstätte, Arab, Str. Janu 5 (gew. Nador-Gasse). — Telefon

Ausübung des königl. rum-Patentes Nr. 15.004. — Der Inhaber des königl. rum-Patentes Nr. 14.960:

Verfahren zur Erzeugung von gen Kaltverformung und ge Alterung unempfindlichen Stahl wünscht dieses Patent zu verla sen, es zu gebieten, oder in Eigen zu vergeben, mit einem Wort gendwelche Verbindung anzustre ben, durch welche die Ausbeute des Patentes in Rumänien ermö licht wird.

Kunst erteilt: Patentsanwalt Dr. Ing Theo Hillmer und Dr.-Ing. Emil Spiess Bularest I., Str. Cazarmel Nr.

repariert, vert und stimmt.

Bei Verkauf und Reparatur mehrjährige Garantie

Karl Märth Timisoara, Gabriel, Parkstraße